

## **Elisabeth Leeker (Münster)**

### **Lectura Dantis – *Purgatorio* VIII**

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Purgatorio* VIII, den ich am 12. Februar 2014 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen ([www.katholische-akademie-dresden.de](http://www.katholische-akademie-dresden.de)) gehalten habe. Wie schon in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym "Philaethes", zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Primärquellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

#### **Einordnung des Gesangs: Das Tal der säumigen Herrscher**

Dante und Vergil befinden sich auf einem 2. Felsvorsprung, der sich rund um den Läuterungsberg zieht und an einer Stelle eine talförmige Senke bildet, in der die säumigen Herrscher auf ihren Einlass ins eigentliche Purgatorium warten.<sup>1</sup> Sordello hatte die beiden Wanderer im 7. Gesang zum Rand des Tals geführt und ihnen von dort aus 9 Persönlichkeiten gezeigt. Hier schließt sich *Purg.* VIII an.

#### **Interpretation des Gesangs**

Zur Zeit des Sonnenuntergangs stimmt eine der Seelen im Tal einen Abendhymnus an. Nach dem Gesang lassen sich 2 Engel mit flammenden Schwertern auf dem Rand des Tals nieder. Sordello führt Dante und Vergil hinunter in das Tal, wo es zur Begegnung mit Nino Visconti kommt, der Dante beauftragt, seine Tochter Johanna um Gebete zu bitten. Von seiner Frau fühlt er sich vergessen. Eine Schlange erscheint im Tal und wird von den Engeln vertrieben. Danach spricht Dante mit Currado Malaspina, der sich nach der Situation in seiner Heimat erkundigt. Als Dante die ritterlichen Tugenden der Familie Malaspina lobt, prophezeit Currado ihm, seine gute Meinung über diese Familie werde sich in Kürze bestätigen. – In *Purg.* VIII finden die beiden letzten Begegnungen mit Persönlichkeiten aus dem Vorpurgatorium statt, dem Dante mehr Gesänge als jedem anderen Bereich des Läuterungsbergs widmet und das ihm offenbar sehr wichtig war. Das Geschehen mit den Engeln und der Schlange verweist auf die theologische Bedeutung, die er diesem von ihm selbst konstruierten Bereich zuschreibt.

Der Gesang lässt sich in 6 Abschnitte gliedern, die wie kleine Szenen wirken, deren Übergänge, wie sich zeigen wird, teilweise sehr geschickt gestaltet sind:

- A. Abendstimmung im Tal (V. 1-18)
- B. Die Ankunft der 2 Engel (19-42)
- C. Nino Visconti (V. 43-84)
- D. Die 3 Sterne (V. 85-93)
- E. Die Schlange (V. 94-108)
- F. Currado Malaspina (V. 109-139)

---

<sup>1</sup> Siehe die Skizze auf der Internet-Seite: <https://divinacommedia.weebly.com/purgatorio-canto-xvii.html>.

## A. Abendstimmung im Tal (V. 1-18)

Die Stunde war's, die Schiffenden das Sehnen  
heim wendet und ihr Herz erweicht am Tage,  
da sie: "Lebt wohl!" gesagt den süßen Freunden,  
  
und die mit Liebe quält den neuen Pilgrim,  
wenn er von fern ein Glöcklein hört, des Hallen  
den Tag scheint zu beweinen, der dahinstirbt,  
  
als ich begann, des Hörens mich entschlagend,  
zu schau'n auf eine Seele, die, sich aufrecht  
erhebend, mit der Hand Gehör verlangte (V. 1-9).<sup>2</sup>

Bereits in *Purg.* VII 43 wurde es Abend, und Sordello erklärte den beiden Wanderern, nur bei Sonnenlicht sei es möglich, den Berg zu besteigen, was bedeutet, dass die Läuterung nur mit Hilfe der durch die Sonne symbolisierten göttlichen Gnade möglich ist. Inzwischen ist die Zeit noch weiter fortgeschritten, und die Sonne geht unter. Diese Tageszeit assoziiert Dante mit den Gefühlen des Seemanns und des Pilgers. Der Seemann bekomme Heimweh am Abend des ersten Reisetages, "am Tage, / da [er] 'Lebt wohl!' gesagt den süßen Freunden" ("lo di c'han detto ai dolci amici addio", V. 2f bzw. ital. V. 3).<sup>3</sup> Und ebenso ergehe es dem Pilger, der sich frisch auf den Weg gemacht habe ("neuen Pilgrim" // "novo peregrin", V. 4). Wenn er in der Ferne Abendglocken höre, denke auch er an seine Lieben zu Hause.<sup>4</sup> Beide Bilder passen zu Dante, und sowohl die Metapher des Seemanns als auch die des Pilgers sind hier auf dem Läuterungsberg schon begegnet: In *Purg.* I sagte er, seines "Geistes Schifflein" ("la navicella del mio ingegno", V. 2) lasse nun "so grauses Meer" ("mar sì crudele", V. 3), d.h. die Hölle hinter sich, und er werde jetzt vom 2. Jenseitsreich singen. Dante ist wie ein Seemann, und sein Geist ist das Schiff.<sup>5</sup> In *Purg.* II 63 erklärte Vergil den auf der Insel des

<sup>2</sup> "Era già l'ora che volge il disio / ai navicanti e 'ntenerisce il core / lo di c'han detto ai dolci amici addio; / e che lo novo peregrin d'amore / punge, se ode squilla di lontano / che paia il giorno pianger che si more; / quand' io incominciai a render vano / l'udire e a mirare una de l'alme / surta, che l'ascoltar chiedea con mano" (V. 1-9). Alle deutschen Zitate aus der *Göttlichen Komödie* sind folgender Übersetzung entnommen: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) <sup>2</sup>2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008). Alle italienischen *Purgatorio*-Zitate stammen aus folgender Ausgabe: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1<sup>a</sup> ristampa). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Bosco/Reggio" auf den Kommentar dieser *Purgatorio*-Ausgabe.

<sup>3</sup> Zu Dantes Heimweh während des Exils siehe Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) <sup>16</sup>1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 374.

<sup>4</sup> Silvano Ciprandi, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume secondo. *Purgatorio*. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano), S. 103: "ricordi e sentimenti che, nell'ora della compieta, sembrano materializzarsi nel suono della campana che chiama alla preghiera". Siehe auch Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1968, S. 144f+55f. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Gmelin" auf den Kommentar zum *Läuterungsberg*. – In seinem Kommentar zum *Purgatorio* skizziert H. Köhler die europaweite Rezeption, die die Verse 1-6 erfahren haben. Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, II. *Purgatorio / Läuterungsberg*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2011 (Reclam Bibliothek), S. 136-138.

<sup>5</sup> Die Metapher des Schiffes für die Tätigkeit des Geistes ist ein beliebter Topos in der Literatur der Antike und des Mittelalters. Die Verse *Purg.* I 1-3 erinnern ihrerseits an *Inf.* I 22-26: "E come quei che con lena affannata, / uscito fuor del pelago a la riva, / si volge a l'acqua perigliosa e guata, / così l'animo mio, ch'ancor fuggiva, / si volse a retro" // "Wie einer, der mit angstgepreßtem Odem, / dem Meere kaum entronnen, nur vom Strande / auf die gefahrvoll wilde Flut zurückstarrt; / so wandte sich mein Geist, noch immer fliehend / zurück". Alle italienischen *Inferno*-Zitate sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13<sup>a</sup> ristampa 1987). Die Situation von *Inf.* I 22-26 ist folgende: Als Dante am Morgen nach seiner Verirrung aus dem

Läuterungsbergs neu angekommenen Seelen, auch er und Dante seien “peregrin”, “Pilger”.<sup>6</sup> Im Purgatorium ist Dante nicht nur Zuschauer, sondern in viel stärkerem Maße persönlich beteiligt, als er es in der Hölle war.<sup>7</sup> Das Ersteigen des Berges ist wie ein Pilgerweg für ihn.

Der Vergleich mit dem Heimweh des Seemanns und des Pilgers passt nicht nur zu Dantes Situation, sondern ebenso zu den Seelen, die hier im Vorpurgatorium warten müssen, bis sie mit ihrer eigentlichen Läuterung beginnen können. Seit ihrer Ankunft hier sind zwar schon einige Jahre vergangen, aber gemessen an der Zeit, die sie bis zum Gipfel des Berges noch vor sich haben, ist das nicht viel, und viele von ihnen, so wie auch die beiden Persönlichkeiten, mit denen Dante in diesem Gesang sprechen wird, haben sich noch nicht von ihrem irdischen Dasein gelöst und denken wehmütvoll an diejenigen, die sie im Diesseits zurück gelassen haben.<sup>8</sup> – Es handelt sich um den zweiten von insgesamt 7 Eingangsvergleichen im *Purgatorio*. Der 1. Gesang, der mit einem Vergleich eingeleitet wird, ist *Purg.* VI, wo Dante seine Situation im Gedränge der durch Gewalt zu Tode gekommenen mit dem Sieger bei einem Würfelspiel vergleicht.<sup>9</sup>



Abb. 1: Das Tal der säumigen Herrscher (*Purg.* VII) – Illustration von Johann Anton Ramboux (1790-1866; Frankfurt, Städel Museum); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Johann\\_Anton\\_Ramboux?uselang=de#/media/File:Hier\\_findet\\_Dante\\_die\\_Seele\\_von\\_F%C3%BCrsten,\\_welche,\\_nur\\_mit\\_Herrscher-Sorgen\\_erf%C3%BCllt,\\_es\\_vers%C3%A4umten,\\_Bu%C3%9Fe\\_zu\\_tun,\\_und\\_sich\\_nun\\_auf\\_einer\\_gr%C3%BCnen\\_und\\_beb%C3%BCmten\\_Wiese\\_reinigen\\_m%C3%BCssen\\_\(SM\\_942i\).png](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Johann_Anton_Ramboux?uselang=de#/media/File:Hier_findet_Dante_die_Seele_von_F%C3%BCrsten,_welche,_nur_mit_Herrscher-Sorgen_erf%C3%BCllt,_es_vers%C3%A4umten,_Bu%C3%9Fe_zu_tun,_und_sich_nun_auf_einer_gr%C3%BCnen_und_beb%C3%BCmten_Wiese_reinigen_m%C3%BCssen_(SM_942i).png)

Noch immer blicken Dante, Vergil und Sordello in das Tal, wo sich die säumigen Herrscher aufhalten (Abb. 1). Nun ist es Abend, und Dante sieht unter diesen eine Seele, die sich erhebt und sich mit einer Geste der Hände Gehör verschafft. Die etwas ungewohnte Formulierung “des Hörens mich entschlagend” (V. 7) wird von den Kommentatoren unterschiedlich gedeutet. Wahrscheinlich – und dafür spricht auch der italienische Originaltext (V. 7f: “quand’io incominciai a render vano /

dunklen Wald heraus findet und den sonnenbeschienenen Hügel sieht, vergleicht er sich selbst mit einem Schiffbrüchigen, der sich an Land retten konnte und auf das Meer zurückblickt. Siehe Gmelin, Kommentar zum *Läuterungsberg*, S. 27.

<sup>6</sup> Das italienische Wort “peregrin[o]” (im modernen Italienisch “pellegrino”) hat darüber hinaus auch noch die Bedeutung ‘Fremdling’, wie Dante selber an einer Stelle der *Vita nuova* erklärt (Kap. 40). Zum Begriff “peregrin” siehe Gmelin, S. 55f+144f.

<sup>7</sup> Wiel M. E. Logister, *Die Spiritualität der ‘Divina Comedia’: Dantes Gedicht theologisch gelesen*. Deutsche Übersetzung aus dem Niederländischen von Gabriele Merks-Leinen, Münster u.a. (LIT) 2003 (Literatur – Medien – Religion, Bd. 5), S. 99.

<sup>8</sup> Vittorio Sermoni, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 145.

<sup>9</sup> Gmelin, S. 144+113.

l'udire, e a mirare ...") – ist sie so zu verstehen, dass Dante durch die Bewegung dieser einzelnen Seele abgelenkt wird und Sordellos Erklärungen zu den einzelnen Personen (*Purg.* VII) nicht mehr zuhört.<sup>10</sup> Von dieser sich erhebenden Seele wird nun weiter gesagt:

Sie faltete und hob jetzt beide Hände,  
die Augen fest dem Aufgang zu gerichtet,  
als spräche sie zu Gott: "Mich rührt nichts weiter".

"*Te lucis ante*" klang so voller Andacht,  
aus ihrem Mund und mit so süßen Tönen,  
daß es mich meiner selbst vergessen machte.

Darauf die andern allzumal ihr folgten,  
süß und voll Andacht durch die ganze Hymne,  
den Blick gewandt zu den erhabnen Kreisen (V. 10-18).<sup>11</sup>

Die Seele, die aufgestanden war, erhebt die Hände zum Gebet und stimmt einen liturgischen Gesang an (Abb. 3).<sup>12</sup> Sie blickt in Richtung "Aufgang" ("verso l'oriente", V. 11), d.h. zum Sonnenaufgang hin. Seit dem frühen Christentum ist es, wie schon im Judentum, eine Tradition, beim Beten nach Osten zu schauen, zum einen weil im Osten die Sonne aufgeht und zum anderen weil von Europa aus gesehen Jerusalem im Osten liegt. Daher werden bis heute Kirchen in der Regel so gebaut, dass der Altar nach Osten zeigt.<sup>13</sup> Die Seele stimmt "voller Andacht, / [...] und mit so süßen Tönen" (V. 13f) ein Lied an, in das die anderen Seelen dann ebenso "süß und voll Andacht" (V. 17) einstimmen.<sup>14</sup> Sie singen den Hymnus *Te lucis ante*, der, so wie auch das *Salve Regina*, das in *Purg.* VII 82 erklang, fester Bestandteil des kirchlichen Abendgebets ist und, wie sich noch zeigen wird, ebenfalls sehr gut zur Situation der Büsser in diesem Tal passt.<sup>15</sup> *Te lucis ante* wird zu Beginn der Komplet, des Gebets vor dem Schlafengehen, gesungen.<sup>16</sup> Der Text wurde lange Zeit Ambrosius

<sup>10</sup> Zu dieser Textstelle siehe Bosco/Reggio, S. 135; Köhler, S. 138f; Provenzal, S. 374; Gmelin, S. 145: "erneute Bereitschaft zum Hören"; Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 222: "Der Dichter vermag Sordellos Erklärungen nicht mehr zu folgen und wendet sich ganz denen zu, die voll Andacht den Hymnus 'Te lucis ante terminum' anstimmen".

<sup>11</sup> "Ella giunse e levò ambo le palme, / ficcando li occhi verso l'oriente, / come dicesse a Dio: 'D'altro non calme'. / 'Te lucis ante' sì devotamente / le uscìo di bocca e con sì dolci note, / che fece me a me uscir di mente; / e l'altre poi dolcemente e devote / seguitar lei per tutto l'inno intero, / avendo li occhi a le superne rote" (V. 10-18).

<sup>12</sup> Die Gebetshaltung der betreffenden Seele ist auch gut zu erkennen in einer Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 71

(<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/79d6263a-66d6-4467-bc20-0abf1a9b3c90/>; Bildmitte)

und in einem Holzschnitt in der von A. Vellutello kommentierten *Commedia*-Ausgabe von 1544:

<https://digitaldante.columbia.edu/dante/divine-comedy/purgatorio/purgatorio-8/> (oben rechts auf den Button "GALLERY" klicken) bzw. <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/> (Bild Nr. 68). – Zu dieser Gebetsgeste siehe Gmelin, S. 145f; Köhler, S. 139; Bosco/Reggio, S. 127: "Questa fiducia, in cui si placano gli stridori anche dei canti precedenti, domina l'intero canto, tutto percorso da ripetuti richiami alla volta celeste".

<sup>13</sup> Provenzal, S. 374f; Sermoniti, S. 147; Köhler, S. 139.

<sup>14</sup> V. 13/14: "sì devotamente / ... e con sì dolci note" – V. 16: "dolcemente e devote". Zu diesem Chiasmus siehe Sermoniti, S. 146. – Nach Sermoniti (S. 146) singen die anderen Seelen "a responsorio"; ähnlich Gmelin, S. 146.

<sup>15</sup> Provenzal, S. 375.

<sup>16</sup> Wird bis heute das *Salve Regina* meistens als Abschluss der Vesper, des Gebets zum Sonnenuntergang, gesungen, so ist *Te lucis ante terminum* ebenfalls bis heute der Hymnus, der am Beginn der Komplet, des Nachtgebets, steht, das vor dem Schlafengehen gesprochen bzw. gesungen wird. Dante Balboni, "Te lucis ante", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/te-lucis-ante\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/te-lucis-ante_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 140f.



von Mailand (4. Jh.) zugeschrieben; andere betrachten Gregor den Großen (Ende 6. Jh.) als seinen Verfasser.<sup>17</sup> In seiner ursprünglichen Fassung lautet der Hymnus:

1. Te lucis ante terminum,  
rerum creator, poscimus,  
ut pro tua clementia  
sis *praesul et custodia*.
2. Procul recedant somnia,  
et noctium phantasmata,  
*hostemque nostrum comprime*,  
ne polluantur corpora.

Vor dem Verschwinden des Lichtes  
bitten wir dich, o Schöpfer der Dinge,  
dass du nach deiner Güte  
*unser Schützer und Wächter* seist.

Fern mögen weichen die Traumgebilde  
und trügerischen Vorstellungen der Nacht,  
*und halte in Schranken unsern Feind*,  
damit der Körper nicht befleckt werde.<sup>18</sup>

Anfangs bestand der Text nur aus diesen 2 Strophen, denen dann für den liturgischen Gebrauch als 3. Strophe der abschließende Lobpreis, die Doxologie hinzugefügt wurde. Die 2. Strophe wurde erst 1974 durch eine neue Strophe ersetzt.<sup>19</sup> Zu Dantes Zeit betete man den Hymnus nach dem hier zitierten, ursprünglichen Text. Dieser passt auch sehr viel besser zur Situation in dem Tal als die heutige Fassung. Die Büsser bitten Gott, in den Gefahren der Nacht ihr "Schützer und Wächter" ("praesul et custodia") zu sein, und in der 2. Strophe bitten sie ihn ausdrücklich: "halte in Schranken unsern Feind" ("hostemque nostrum comprime"). Das wird im folgenden noch von Bedeutung sein, und an diesen Vers denkt Dante vermutlich, wenn er betont, dass die Büsser "die ganze Hymne" ("tutto l'inno intero", V. 17), d.h. beide Strophen singen. Er setzt die Kenntnis des Textes bei seinen Lesern voraus, ebenso wie es bei den Psalmen und dem *Salve Regina* der vorangehenden Gesänge der Fall war.<sup>20</sup>



Abb. 2a+b: Giotto di Bondone, *Jüngstes Gericht* (um 1305; Padua, Cappella degli Scrovegni) – Detail:  
Die Erlösten; Bildquellen:

[https://it.wikipedia.org/wiki/Giudizio\\_universale\\_\(Giotto\)#/media/File:LastJudgmentGiotto.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Giudizio_universale_(Giotto)#/media/File:LastJudgmentGiotto.jpg) und  
[https://it.wikipedia.org/wiki/Giudizio\\_universale\\_\(Giotto\)#/media/File:Giotto\\_di\\_Bondone\\_-\\_Last\\_Judgment\\_\(detail\)\\_-\\_WGA09235.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Giudizio_universale_(Giotto)#/media/File:Giotto_di_Bondone_-_Last_Judgment_(detail)_-_WGA09235.jpg)

<sup>17</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://de.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum) oder den ausführlicheren englischsprachigen Wikipedia-Artikel: [https://en.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://en.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum).

<sup>18</sup> Lat. Text und deutsche Übersetzung von Adalbert Schulte zitiert nach: <http://hymnarium.de/hymni-breviarii/hymnen/psalterium/83-te-lucis-ante-terminum> (Hervorhebungen E.L.).

<sup>19</sup> <http://hymnarium.de/hymni-breviarii/hymnen/psalterium/83-te-lucis-ante-terminum>;  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://de.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum);  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://en.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum).

<sup>20</sup> Gmelin, S. 146.

Während des Gesangs blicken die Seelen andächtig zum Himmel. Auch wenn sie noch lange warten müssen, bis sie ins Paradies aufsteigen können, ist ihnen die Erlösung gewiss. Ihre Beschreibung erinnert an die Erlösten in Giotto's Jüngstem Gericht, das Dante sicherlich bekannt war (Abb. 2).<sup>21</sup>

## B. Die Ankunft der 2 Engel (V. 19-42)

Jetzt, Leser, such' geschärften Blicks die Wahrheit,  
denn also fein ist wahrlich hier der Schleier,  
daß es, durch ihn hineinzudringen, leicht wird.

Ich sah die edle Heeresschar stillschweigend  
darauf nach oben blicken, gleich als ob sie  
etwas erwarte, blaß und voll von Demut,

und sah, der Höh' entsteigend, niederlassen  
zwei Engel sich mit zwei entflammten Schwertern,  
so abgestumpfet und beraubt der Spitzen.

Grün, gleich den eben erst entkeimten Blättlein,  
war ihr Gewand, das, von den grünen Schwingen  
bewegt, sich rückwärts zog, im Winde flatternd (V. 19-30).<sup>22</sup>

Auf den frommen Gesang des Hymnus folgt etwas Neues, das Dante mit einer Leseranrede ankündigt. Bereits im *Inferno* gab es an 7 besonders spannenden Stellen eine Leseranrede, und ebenso wendet sich Dante im *Purgatorio* und im *Paradiso* jeweils 7x an den Leser.<sup>23</sup> Auf dem Läuterungsberg handelt es sich hier um das 1. Mal, dass er den Leser direkt anspricht.<sup>24</sup> Er bereitet diesen darauf vor, dass das im folgenden beschriebene Geschehen eine moralische "Wahrheit" ("vero", V. 19) beinhalte, die der Leser, wenn er aufmerksam sei, leicht erschießen könne.<sup>25</sup>

Nachdem die Büsser den Hymnus gesungen haben, blicken sie erwartungsvoll zum Himmel, als würden sie fest mit der in dem Gebet erflchten Hilfe von oben rechnen. Es entsteht der Eindruck, als wüssten sie, dass nun 2 Engel aus der Höhe zu ihnen herabsteigen, denn offenbar wiederholt sich dieses Geschehen jede Nacht wie ein Ritual.<sup>26</sup> Die 2 Engel tragen entflammte Schwerter (V. 26). Ein Engel mit einem Schwert ist ein traditionelles ikonographisches Motiv, das zurückgeht auf

---

<sup>21</sup> Ciprandi, S. 104.

<sup>22</sup> "Aguzza qui, lettore, ben li occhi al vero, / ché 'l velo è ora ben tanto sottile, / certo che 'l trapassar dentro è leggero. / Io vidi quello essercito gentile / tacito poscia riguardare in sùe, / quasi aspettando, palido e umile; / e vidi uscir de l'alto e scender giùe / due angeli con due spade affocate, / tronche e private de le punte sue. / Verdi come fogliette pur mo nate / erano in veste, che da verdi penne / percosse traean dietro e ventilate" (V. 19-30).

<sup>23</sup> Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar. I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1966, S. 163.

<sup>24</sup> Gmelin, Kommentar zum *Läuterungsberg*, S. 147.

<sup>25</sup> Zu der umstrittenen Deutung der Terzine 19-21 siehe Provenzal, S. 375; Gmelin, S. 147. – Viele Kommentatoren rätseln darüber, warum Dante den Leser hier eigens auf den tieferen Sinn aufmerksam macht, der doch, wie er selbst sagt, so leicht zu erschließen sei. Dazu schreiben Bosco/Reggio, S. 130: "Dante non insiste sulla difficoltà, ma sulla necessità di considerare nel suo valore religioso quel che seguirà"; ähnlich ebenda, S. 136, und Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philaethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865, S. 71, Anm. 2. Der *Fegefeuer*-Kommentar von Philaethes wird im folgenden zitiert als: "Philaethes (1865)".

<sup>26</sup> Bosco/Reggio, S. 130.

den Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen (Offb 12,7-9). Auch der Pförtnerengel in *Purg.* IX 82 trägt ein Schwert.<sup>27</sup> Die Tatsache, dass die Schwerter entflammt sind, erinnert an die Vertreibung aus dem Paradies. Im Buch Genesis heißt es: “[Gott] vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten” (Gen 3,24).<sup>28</sup> So wie die Kerubim und das Flammenschwert den Baum des Lebens bewachen und schützen, werden diese Engel die säumigen Herrscher im Tal vor den nächtlichen Gefahren bewahren.<sup>29</sup> Für die abgebrochenen Spitzen ihrer Schwerter (V. 27) gibt es unterschiedliche Deutungen: Die frühesten Kommentatoren verstehen die Schwerter als Symbol für die Gerechtigkeit Gottes und die abgebrochenen Spitzen als die Barmherzigkeit Gottes, die die Gerechtigkeit quasi entschärft. Anderen Kommentatoren zufolge verweisen die abgebrochenen Spitzen darauf, dass diese Schwerter nicht zum Angriff, sondern nur zur Verteidigung dienen.<sup>30</sup> Hartmut Köhler bezieht die stumpfen Schwerter auf die Auferstehung Christi: “Das Schwert ist noch ein Flammenschwert wie [...] nach der Vertreibung des sündigen Menschen aus dem Paradies, doch die Spitze ist entschärft. Die Warnung ist noch da, doch der Sieg Christi macht, dass es nicht mehr todbringend ist”.<sup>31</sup>

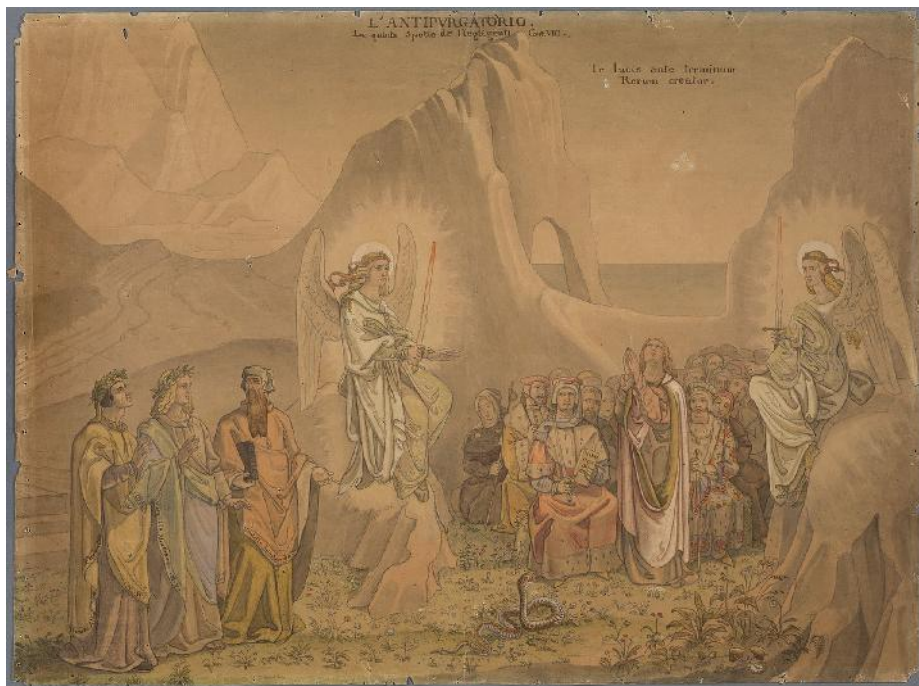


Abb. 3: 2 Engel bewachen das Tal – Illustration von Johann Anton Ramboux (1790-1866; Frankfurt, Städel Museum); Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Dante\\_sieht\\_zwei\\_Engel\\_mit\\_Flammenschwertern\\_zu\\_den\\_Seiten\\_einer\\_Schar\\_Seelen%2C\\_unter\\_welchen\\_Malaspina%2C\\_der\\_ihm\\_seine\\_Verbannung\\_aus\\_Florenz\\_prophezeit\\_%28SM\\_942k%29.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Dante_sieht_zwei_Engel_mit_Flammenschwertern_zu_den_Seiten_einer_Schar_Seelen%2C_unter_welchen_Malaspina%2C_der_ihm_seine_Verbannung_aus_Florenz_prophezeit_%28SM_942k%29.png)

<sup>27</sup> Zu dieser traditionellen Darstellung siehe Bosco/Reggio, S. 131.

<sup>28</sup> “eiecitque Adam et conlocavit ante paradysum voluptatis cherubin et flammeum gladium atque versatitem ad custodiendam viam ligni vitae” (Gen 3,24). Alle lateinischen Bibelzitate sind der *Vulgata* entnommen; die deutschen Bibelzitate stammen aus der *Einheitsübersetzung*. Dabei werden folgende Ausgaben zugrunde gelegt: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) <sup>4</sup>1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text*, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) <sup>2</sup>1982.

<sup>29</sup> Provenzal, S. 376; Gmelin, S. 147.

<sup>30</sup> Zu den verschiedenen Deutungen siehe Bosco/Reggio, S. 131+136; Provenzal, S. 376; Gmelin, S. 148; Ciprandi, S. 105; Philalethes (1865), S. 72, Anm. 3+4.

<sup>31</sup> Köhler, Kommentar zum *Purgatorio*, S. 142.



Im Buch Genesis ist allgemein von “Kerubim” (“cherubin”) im Plural die Rede. Hier sind es 2 Engel,<sup>32</sup> ähnlich wie die Evangelisten Lukas<sup>33</sup> und Johannes<sup>34</sup> von 2 Engeln am leeren Grab Christi sprechen. Nach der Apostelgeschichte<sup>35</sup> sind auch bei der Himmelfahrt Christi 2 Engel anwesend. In der Bibel handelt es sich jedoch um Männer in weißen oder leuchtenden Gewändern. Die Engel in diesem Tal hingegen sind grün, wobei grüne Engel nicht der ikonographischen Tradition entsprechen.<sup>36</sup> Ihre Farbe ist zum einen an die grüne Wiese in diesem Tal angepasst.<sup>37</sup> Zum anderen handelt es sich dabei traditionell um die Farbe der Hoffnung, und wenn Dante das Grün der beiden Engel mit den “eben erst entkeimten Blättlein” vergleicht (“Verdi come fogliette pur mo nate”, V. 28), dann möchte er damit zum Ausdruck bringen: Wie das erste Grün im Frühling Hoffnung auf neues Leben in der Natur aufkommen lässt, so symbolisiert das Grün der Engel die Hoffnung der Büsser auf ein neues Leben im Paradies, in das sie ja eines Tages aufsteigen dürfen. In dieser konkreten Situation ist zugleich auch die Hoffnung auf göttlichen Beistand während der Nacht gemeint.<sup>38</sup>

Nur wenig über uns zu stehn kam einer,  
der andre ließ genüber sich am Talrand  
herab, daß alles Volk blieb in der Mitte.

Ihr blondes Haupt wohl konnt' ich unterscheiden,  
doch in dem Angesicht verging der Blick mir,  
wie an zu vielem jede Kraft muß scheitern (V. 31-36).<sup>39</sup>

Die Engel lassen sich auf 2 Seiten des Randes nieder, um das gesamte Tal überwachen zu können.<sup>40</sup> Die blonden Engelshaare entsprechen der traditionellen Vorstellung, und ebenso das Leuchten. So trugen die beiden Engel am leeren Grab und bei der Himmelfahrt Christi leuchtende Gewänder. In der Weihnachtsnacht, so heißt es im Lukas-Evangelium, “trat der Engel des Herrn zu ihnen [d.h. zu den Hirten, E.L.], und der Glanz des Herrn umstrahlte sie” (Lk 2,9).<sup>41</sup> Auch der Föhrenengel in *Purg.* II 13ff war wie ein näher kommendes Licht. Bei diesen beiden Engeln leuchten jedoch nur die Ge-

<sup>32</sup> Sermonti, S. 148: “proprio come la coppia di cherubini che nel Libro della Genesi piantona l'accesso orientale dell'Eden. Una onesta ipotesi vuole che, al pari di quelli, anche i nostri ufficiali celesti, conforme un'antica tradizione esegetica ebraico-cristiana, impersonino l'uno la Bontà, l'altro la Potenza, attributi sommi di Dio. Altre vogliono altro”.

<sup>33</sup> Lk 24,4: “duo viri [...] in veste fulgenti” // “zwei Männer in leuchtenden Gewändern”.

<sup>34</sup> Joh 20,12: “duos angelos in albis” // “zwei Engel in weißen Gewändern”.

<sup>35</sup> Apg 1,10: “duo viri [...] in vestibus albis” // “zwei Männer in weißen Gewändern”.

<sup>36</sup> Zu den beiden Engeln siehe Gmelin, S. 147f. – Besonders deutlich zu sehen ist die grüne Farbe der Engel in 2 Miniaturen aus MS. misc. 48, f. 70+71, sowie in den Illustrationen von Henry A. Payne (1868-1940) und Karlheinz Schäfer (\*1941):

<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/bd6c6a4c-2b0f-4938-b122-21ceb543ff2c/>;

<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/79d6263a-66d6-4467-bc20-0abf1a9b3c90/>; <https://fineartamerica.com/featured/the-valley-of-vision-henry-a-payne.html>;

<http://dante-gesellschaft.de/galerie/k-schaefer/20-zeichnungen-zu-dante/>.

<sup>37</sup> Bosco/Reggio, S. 131.

<sup>38</sup> Ciprandi, S. 105: “la speranza per i penitenti”; Sermonti, S. 376.

<sup>39</sup> “L'un poco sopra noi a star si venne, / e l'altro scese in l'opposita sponda, / sì che la gente in mezzo si contenne. / Ben discernèa in lor la testa bionda; / ma ne la faccia l'occhio si smarria, / come virtù ch'a troppo si confonda” (V. 31-36).

<sup>40</sup> Sermonti, S. 148. – Siehe dazu den entsprechenden Holzschnitt in der von A. Vellutello kommentierten *Commedia*-Ausgabe von 1544: <https://digitaldante.columbia.edu/dante/divine-comedy/purgatorio/purgatorio-8/> (oben rechts auf “GALLERY” klicken) bzw. <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/> (Bild Nr. 68).

<sup>41</sup> “angelus Domini stetit iuxta illos et claritas Dei circumfulsit illos” (Lk 2,9).



sichter.<sup>42</sup> Ähnlich ist es bei dem Pfortnerengel in *Purg.* IX 81. Das Leuchten der Engel ist ein Abglanz des Paradieses, aber Dantes Augen können so viel Licht noch gar nicht verkraften.<sup>43</sup>

“Sie kommen beide von dem Schoß Marias”,  
 begann Sordell, “das Tal hier zu bewachen  
 ob jener Schlange, die alsbald herbeikommt” (V. 37-39).<sup>44</sup>

Die beiden Engel mit den leuchtenden Gesichtern kommen in der Tat aus dem Paradies, wie Sordello nun erklärt: “von dem Schoß Marias” (“del grembo di Maria”, V. 37). Das lässt sich zum einen in dem Sinne deuten, dass die Engel direkt von Maria kommen, die in der Rose der Seligen ihren Sitz hat (Abb. 4). An sie, ihre “Fürsprecherin” (“advocata”), hatten sich die säumigen Herrscher im *Salve Regina* (*Purg.* VII 82) gewandt, und nun schickt sie ihnen den erlehten Schutz.<sup>45</sup>

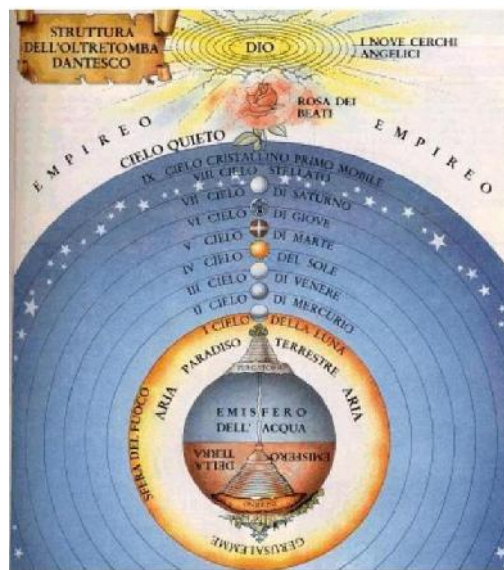


Abb. 4: Dantes Weltbild (oben die Rose der Seligen); Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Struttura\\_dell%27oltretomba\\_dantesco.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Struttura_dell%27oltretomba_dantesco.jpg)

Der “Schoß Marias” (“grembo di Maria”) kann sich aber auch auf Christus selber beziehen, der in Maria Mensch geworden ist und z.B. im *Ave Maria* “Frucht” ihres Leibes (“fructus ventris tui”) genannt wird. Denn letztlich ist er es, der – auf die Fürsprache Marias – die Engel schickt.<sup>46</sup> Sordello sagt, die Engel bewachen das Tal wegen der Schlange, die bald kommen werde. Sie werden also den Feind in Schranken halten, genau wie es die Büsser in dem Hymnus *Te lucis ante* (V. 13) erbeten hatten.<sup>47</sup> Dass Sordello das Kommen der Schlange voraussagt, deutet ein weiteres Mal darauf

<sup>42</sup> Bosco/Reggio (S. 131) verweisen auf die rötlichen Gesichter der Engel in der byzantinischen Malerei.

<sup>43</sup> Gmelin, S. 148: “Das Motiv der Blendung durch die himmlischen Erscheinungen, hier erstmalig in der Begegnung mit den Engeln, geht durch das ganze Purgatorio und Paraiso”.

<sup>44</sup> “Ambo vegnon del grembo di Maria”, / disse Sordello, “a guardia de la valle, / per lo serpente che verrà vie via” (V. 37-39).

<sup>45</sup> Gmelin, S. 148; Provenzal, S. 376. – Der lateinische und der deutsche Text des *Salve Regina* befinden sich im *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013, Nr. 666,4. Zu dieser Antiphon siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* VII, S. 14.

<sup>46</sup> Deutscher und lateinischer Text des *Ave Maria* im *Gotteslob* (siehe Fußnote 45), Nr. 3,5. Zu dieser Deutung siehe Köhler, S. 144, und zu den unterschiedlichen Deutungen von V. 37 Bosco/Reggio, S. 137.

<sup>47</sup> Einige Dante-Forscher, so Philalethes (*Fegefeuer-Kommentar* von 1865, S. 71, Anm. 2) und Gmelin (*Kommentar zum Läuterungsberg*, S. 154), verweisen auf eine ähnliche Bitte in der die Komplet abschließenden Oration, in der ebenfalls nächtlicher Schutz vor dem Feind erleht wird: “Vísita, quaesumus, Domi-

hin, dass sich das gleiche Geschehen jede Nacht abspielt. Neben den flammenden Schwertern stellt die Schlange eine weitere Verbindung zur Geschichte vom Sündenfall dar. Sie ist das Bild für die Versuchung.<sup>48</sup>

Drob ich, nicht wissend, welches Pfads sie käme,  
mich wandte ringsumher und eng mich anschloß,  
durchschauert ganz, an den betrauten Rücken (V. 40-42).<sup>49</sup>

Dante erschauert und schmiegt sich an Vergil, wie auch in besonders Schrecken erregenden Situationen des *Inferno* (z.B. *Inf.* IX 51, XXI 97f, XXXIV 8f). Dabei entsteht der Eindruck, Vergil habe einen materiellen Körper, während er jedoch, so wie alle Seelen in Dantes Jenseits, einen Schattenleib besitzt und ein Anschmiegen genauso wenig möglich ist wie die Umarmung mit Casella in *Purg.* II 79-81.<sup>50</sup> Dass Dante nicht weiß, aus welcher Richtung die Gefahr kommt, ist ein Bild dafür, dass der Mensch zum Bösen verführt werden kann, ohne dass er es merkt. So hat sich ja auch Dante im Wald der Sünde verirrt, ohne zu wissen, wie er dort hinein geraten war (*Inf.* I 10-11).

### C. Nino Visconti (V. 43-84)

Sordell drauf: "Laßt zu Tal uns gehn inmitten  
der hohen Schatten, daß wir dort sie sprechen;  
denn euch zu schau'n, wird sie gar sehr erfreuen".

Drei Schritte nur mocht' ich herab wohl steigen,  
als ich schon unten stand, und sah dort einen  
auf mich nur schau'n, als wollt' er mich erkennen.

Die Zeit war's schon, da sich die Luft verfinstert,  
doch nicht, daß zwischen seinem Blick und meinem  
sie kund nicht tat, was erst sie hielt verborgen (V. 43-51).<sup>51</sup>

---

ne, habitationem istam, et omnes insidias inimici ab ea longe repelle: Angeli tui sancti habitent in ea, qui nos in pace custodiant; et benedictio tua sit super nos semper" // Herr und Gott, kehre ein in dieses Haus und halte alle Nachstellungen des Feindes von ihm fern. Deine heiligen Engel mögen darin wohnen und uns im Frieden bewahren. Und dein Segen sei über uns allezeit". Lat. Text zitiert nach:

<https://www.preces-latinae.org/thesaurus/Cotidiana/Visita.html> (Hervorhebungen E.L.); deutscher Text zitiert nach: *Kleines Stundenbuch. Im Jahreskreis. Morgen- und Abendgebet der Kirche aus der Feier des Stundengebetes für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes*. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich, u.a. Einsiedeln und Köln (Benziger) / Freiburg und Basel (Herder) / Regensburg (Pustet) 1981, S. 357 (Komplet vom Sonntag, nach der 2. Vesper; Hervorhebungen E.L.). Seit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils gibt es jeden Abend ein anderes Abschlussgebet, und das hier zitierte ist das Gebet für den Sonntagabend. Bis zur Liturgiereform jedoch wurde dieses Abschlussgebet an jedem Abend gesprochen. Zur Entwicklung der Komplet siehe den Internet-Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Komplet>.

<sup>48</sup> Gmelin, S. 148f.

<sup>49</sup> "Ond' io, che non sapeva per qual calle, / mi volsi intorno, e stretto m'accostai, / tutto gelato, a le fide spalle" (V. 40-42).

<sup>50</sup> Gmelin, Kommentar zur *Hölle*, S. 485 (bezogen auf *Inf.* XXXIV 8): "In der Traumwirklichkeit der Vision kann Virgil Dante auch tragen und ihn körperlich beschützen, es ist also müßig, hier nach seiner Substanz zu fragen". Bosco/Reggio (*Inferno*, S. 505) sprechen von einer "giustificazione poetica" des Widerspruchs zwischen Vergils Schattenleib und der Tatsache, dass Dante bei ihm Schutz sucht.

<sup>51</sup> "E Sordello anco: 'Or avvalliamo omai / tra le grandi ombre, e parleremo ad esse; / grazioso fia lor vedervi assai'. / Solo tre passi credo ch'i' scendesse, / e fui di sotto, e vidi un che mirava / pur me, come conoscer mi volesse. / Temp' era già che l'aere s'annerava, / ma non sì che tra li occhi suoi e' miei / non dichiarisse ciò che pria serrava" (V. 43-51).

Die beiden Engel haben sich auf dem Rand des Tals niedergelassen, aber noch ist nichts passiert, und Sordello setzt die Führung der beiden Wanderer fort.<sup>52</sup> Im Zusammenhang mit der Gliederung dieses Gesangs wurde bereits auf die interessanten Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten hingewiesen. An dieser Stelle handelt es sich um einen abrupten Szenenwechsel: Die Geschichte mit den Engeln wird unterbrochen und dadurch die Spannung gesteigert.<sup>53</sup> Der Beschreibung der Himmelsboten folgt nun ein sehr irdisch geprägter Abschnitt.

Das Tal der säumigen Herrscher wurde in *Purg.* VII 65ff wie eine Senke im Läuterungsberg beschrieben. Bisher hatten Dante, Vergil und Sordello auf dem Rand dieser Senke gestanden und von dort aus einen guten Überblick über die sich darin befindenden Seelen gehabt (Abb. 1). Nun führt Sordello sie in das Tal hinein (Abb. 3) zu den dort verweilenden "hohen Schatten" ("grandi ombre" V. 44). Genauso bezeichnete Dante die 4 antiken Dichter, die ihn im Limbus begrüßten ("quattro grand'ombre", *Inf.* IV 83).<sup>54</sup> Die Parallelen zwischen diesem Tal und dem Limbus zeigten sich bereits in *Purg.* VII.<sup>55</sup> – Inzwischen wird es dunkel, aber trotzdem kann Dante erkennen, dass eine der Seelen interessiert auf ihn schaut.

Er nahte mir, ich ihm: "O Richter Nino,  
du Edler, wie erfreut es mich, zu sehen,  
daß du nicht warest unter den Verdammten".

Kein holder Gruß ward zwischen uns versäumet;  
dann fragt' er mich: "Wie lang ist's, daß du kamest  
zum Fuß des Berges durch die weiten Wässer?".

"O!" sprach ich, "mitten durch des Jammers Stätten  
kam ich heut' früh und bin im ersten Leben,  
erstreb' ich, also wallend, gleich das andre" (V. 52-60).<sup>56</sup>

Der Büsser, der bereits in V. 48 Interesse an Dante zeigte, nähert sich diesem, und nun erkennt Dante ihn: Bei "Richter Nino" ("giudice Nino", V. 52) handelt sich um Ugolino Visconti, einen Enkel des Grafen Ugolino della Gherardesca, der im Eissee des Cocytus am Kopf seines Widersachers Ruggieri nagte (*Inf.* XXXIII 13). Nino wurde 1265, im gleichen Jahr wie Dante, geboren, stammte aus einer der großen Pisaner Grafenfamilien und starb 1296, d.h. 4 Jahre vor Dantes Jenseitsreise.<sup>57</sup> Damals gehörte zu Pisa die Insel Sardinien, die in 4 Verwaltungsbezirke, "giudicati", aufgeteilt war.<sup>58</sup> Der nordöstliche war Gallura (Abb. 5). Bereits im Alter von 10 Jahren (1275) wurde Nino Visconti Herrscher von Gallura. Der Herrscher eines "giudicato" hieß "giudice", 'Richter', und daher spricht Dante Nino mit "Richter Nino" an ("giudice Nin", V. 52).<sup>59</sup> Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte Letzterer jedoch in der Toskana und bestimmte einen Mönch, Fra Gomita, zu seinem Stellvertreter in Gallura. Dieser aber missbrauchte seine Position, und als Nino das her-

<sup>52</sup> Siehe die Illustration von Luca Signorelli (Fresko von 1499-1502; Dom von Orvieto, Cappella di San Brizio): <http://dantealighierielacomedia.altervista.org/canto-viii-2/>.

<sup>53</sup> Sermonetti, S. 148: "La visione sembra sospesa"; siehe dazu auch Bosco/Reggio, S. 127.

<sup>54</sup> Zu den Parallelen zwischen dem "nobile castello" im Limbus und dem Tal der säumigen Herrscher siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* VII, S. 13, sowie Gmelin, S. 150, und Bosco/Reggio, S. 112.

<sup>55</sup> Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* VII, S. 13-16.

<sup>56</sup> "Ver' me si fece, e io ver' lui mi fei: / giudice Nin gentil, quanto mi piacque / quando ti vidi non esser tra ' rei! / Nullo bel salutar tra noi si tacque; / poi dimandò: 'Quant' è che tu venisti / a piè del monte per le lontane acque?' . / 'Oh', diss' io lui, 'per entro i luoghi tristi / venni stamane, e sono in prima vita, / ancor che l'altra, sì andando, acquisti'" (V. 52-60).

<sup>57</sup> Ettore Bonora, "Visconti, Nino", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): in:

[https://www.treccani.it/enciclopedia/nino-visconti\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/nino-visconti_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>58</sup> Die Pisaner hatten Sardinien 1117 von den Sarazenen erobert und in 4 Bezirke unterteilt. Barth, S. 223.

<sup>59</sup> Bosco/Reggio, S. 138.

ausfand, ließ er ihn erhängen. Von Fra Gomita ist in *Inf.* XXII 81f die Rede, wo er bei den Bestechlichen im Pechgraben sitzt.<sup>60</sup>



Abb. 5: Die 4 “giudicati” von Sardinien (11.-14. Jh.) – im Nordosten (grün) Gallura; Bildquelle: [https://it.wikipedia.org/wiki/Giudicato\\_di\\_Gallura#/media/File:Judicate\\_of\\_Gallura\\_\(XI-XIV\\_centuries\).svg](https://it.wikipedia.org/wiki/Giudicato_di_Gallura#/media/File:Judicate_of_Gallura_(XI-XIV_centuries).svg)

Abb. 6: Ausschnitt einer Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 71 (2. Hälfte 14. Jh.; Oxford, Bodleian Library; Bildquelle: [https://it.wikipedia.org/wiki/Nino\\_Visconti#/media/File:Nino\\_Visconti.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Nino_Visconti#/media/File:Nino_Visconti.jpg) bzw. [https://en.wikipedia.org/wiki/Nino\\_Visconti#/media/File:Nino\\_Visconti.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Nino_Visconti#/media/File:Nino_Visconti.jpg))<sup>61</sup>

Nino Visconti war Guelfe und bekleidete bedeutende politische Ämter<sup>62</sup> in seiner Heimatstadt Pisa, die, so wie viele andere Städte, von den Streitigkeiten zwischen Guelfen und Ghibellinen zerrissen war. Mitte der 80er Jahre teilte er sich in Pisa die Macht mit seinem berühmten Großvater Ugolino. Es kam allerdings zu Streitigkeiten, weil beide nach Alleinherrschaft strebten. Diese Gelegenheit nutzte Ruggieri degli Ubaldini, der Erzbischof von Pisa, welcher zugleich Anführer der Ghibellinenpartei war. Er ließ Ugolino grausam verhungern (*Inf.* XXXIII), und Nino wurde kurz darauf aus der Stadt verbannt.<sup>63</sup>



Abb. 7: Nino Visconti verlässt Pisa – Illustration aus der Chronik von Giovanni Villani (14. Jh.; Ms. Chigiano L VIII 296; Biblioteca Vaticana); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/it/f/f6/Nino\\_Visconti\\_Nova\\_Cronica.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/it/f/f6/Nino_Visconti_Nova_Cronica.jpg)

<sup>60</sup> Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen); Barth, S. 223.

<sup>61</sup> Die komplette Miniatur ist unter folgendem Link zu sehen: <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/79d6263a-66d6-4467-bc20-0abf1a9b3c90/>.

<sup>62</sup> Zunächst “capitano del popolo” und dann zusammen mit seinem Großvater “podestà”. Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen).

<sup>63</sup> Eine Überblicksdarstellung liefert der Artikel “Ruggieri”, in: *Dizionario storico politico italiano*, diretto da Ernesto Sestan, Firenze (Sansoni) 1971, S. 1111. Weitere Informationen in Bosco/Reggio, S. 138; Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 145-147.



In den folgenden Jahren (1288-1293) hatte Nino eine führende Rolle im Bündnis der guelfischen Städte Genua, Florenz und Lucca gegen das nunmehr ghibellinische Pisa. In dieser Zeit war er mehrmals in Florenz, und dort hat er vermutlich den gleichaltrigen und politisch gleichgesinnten Dante kennen gelernt. Diese Verse deuten darauf hin, dass die beiden befreundet waren.<sup>64</sup> Daher freut sich Dante, ihn hier unter den Erlösten zu sehen.<sup>65</sup> Es ist wieder eine der zahlreichen Wiedersehensszenen mit Freunden, die Dante auf dem Läuterungsberg trifft.<sup>66</sup> Zu der Zeit, als er diese Verse schrieb, befand er sich bereits im Exil, und vielleicht fühlte er sich durch die gemeinsame Erfahrung der Verbannung mit Nino in besonderer Weise verbunden.<sup>67</sup>

Nino will wissen, wann Dante “durch die weiten Wässer” (“per le lontane acque”, V. 57) zur Insel des Läuterungsbergs gelangt sei. In *Purg.* II erklärte Casella, dass die Seelen, die zwar vor der Hölle gerettet sind, sich jedoch vor ihrem Aufstieg ins Paradies von ihren sündhaften Neigungen reinigen müssen, sich an der Tibermündung sammeln würden, von wo aus sie ein Engel in einem Boot zur Insel des Läuterungsbergs bringe, die sich nach Dantes Vorstellung auf der von Wasser bedeckten südlichen Erdhalbkugel befindet.<sup>68</sup> Nino geht davon aus, dass Dante ein Verstorbener ist und auf dem üblichen Weg zum Purgatorium gelangt ist. Solange die Sonne schien, warf Dantes Körper einen Schatten, weswegen er immer sofort als Lebender erkannt wurde (z.B. *Purg.* V 25ff). Jetzt aber ist es dunkel, und Dante hat keinen Schatten; daher Ninos Irrtum.<sup>69</sup>

Dante erklärt ihm nun, er sei – statt auf dem üblichen Weg – durch die Hölle, “mitten durch des Jammers Stätten” (“per entro i luoghi tristi”, V. 58) hier angekommen, und zwar “heut’ früh” (“stamane”, V. 59). Als Dante und Vergil aus der Hölle heraustraten, war es in der Tat kurz vor Sonnenaufgang (*Purg.* I 13ff). Dann fügt er hinzu, er sei noch “im ersten Leben” (“in prima vita”, V. 59), d.h. er sei noch gar nicht gestorben, aber trotzdem befinde er sich hier, um “das andre” (“l’altra”, V. 60), d.h. das ewige Leben im Paradies zu erlangen.<sup>70</sup> Damit verweist er auf das Ziel seiner Wanderung. Vergil hatte ihm in *Inf.* I 91+93 gesagt: “Vollführen mußt du eine andre Reise, / [...] / willst du aus dieser wilden Stätt’ entrinnen”.<sup>71</sup> Für Dante, der sich im Wald der Sünde verirrt hatte und von den durch die 3 wilden Tiere symbolisierten Lastern bedroht wurde, ist die Reise durch die 3 Jenseitsreiche die einzige Möglichkeit, auf den rechten Weg zurück zu finden und seine Seele zu retten.

<sup>64</sup> Laut Bonora (“Visconti, Nino”, zit., ohne Seitenzahlen) ist Dantes Gespräch mit Nino hier auf dem Läuterungsberg “unica ma sicura testimonianza di rapporti di amicizia che in vita lo legarono a lui”.

<sup>65</sup> Nach Gmelin, S. 150f, glaubte Dante Ninos Erlösung gefährdet. Ähnlich Sermonti, S. 377; Philaethes (1865), S. 74, Anm. 9; Provenzal, S. 377. – Dass Nino, im Gegensatz zu Dantes Befürchtungen, gerettet wurde, könnte auch ein Hinweis auf späte Reue sein. Bosco/Reggio (S. 128) sprechen von einer “assoluzione che Dante [...] vuole pronunciare nei confronti del suo amico” (im Gegensatz zu Ugolino und Ruggieri) und einer “riabilitazione politica e morale”. – Die Worte “O Richter Nino [...] Verdammten” (V. 52-54) sind in den italienischen Textausgaben (so auch bei Bosco/Reggio und Provenzal) nicht in Anführungszeichen gesetzt, was darauf deutet, dass Dante sie nicht an Nino richtet, sondern dass es sich um seine Gedanken handelt. Hinzu kommt, dass im italienischen V. 53 die Vergangenheit (“mi piacque”) steht. Das bedeutet, während Dante diese Verse schrieb, erinnerte er sich, wie er sich bei der Begegnung mit Nino freute, diesen auf dem Läuterungsberg anstatt in der Hölle zu sehen.

<sup>66</sup> Vgl. z.B. die Begegnungen mit Casella in *Purg.* II, mit Belacqua in *Purg.* IV oder mit Forese Donati in *Purg.* XXIII. Bosco/Reggio, S. 127: “L’incontro con lui [Nino, E.L.] ricalca le linee di episodi precedenti”. Zu den einzelnen Verweisen auf vorangehende Szenen siehe ebenda, S. 127f.

<sup>67</sup> Ciprandi, S. 106; Bosco/Reggio, S. 129; Gmelin, S. 149.

<sup>68</sup> Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* II, S. 20f. – Der Weg des Bootes ist in einer Skizze auf folgender Internet-Seite zu sehen:

[http://www.fmboschetto.it/didattica/Dante\\_e\\_la\\_scienza/segnibui.htm](http://www.fmboschetto.it/didattica/Dante_e_la_scienza/segnibui.htm) (“La Terra secondo Dante, vista dal meridiano di Gade, in rosso”).

<sup>69</sup> Bereits in *Purg.* VI 57 warf Dantes Körper keinen Schatten mehr. Nach Provenzal, S. 356, ist das bedeutsam für die folgende Begegnung mit Sordello. Siehe auch Provenzal, S. 377.

<sup>70</sup> V. 60: “ancor che l’altra, sí andando, acquisti”. – Sermonti, S. 149: “e vivo ancora la mia prima vita, sebene, durando in questo viaggio, procuri di meritarmi l’eterna”; ähnlich Ciprandi, S. 107.

<sup>71</sup> “A te convien tenere altro viaggio, / [...] / se vuo’ campar d’esto loco selvaggio” (*Inf.* I 91+93).



Abb. 8: Illustration zu *Inf. I* – Miniatur aus Cod. Tempi 1 (14. Jh.; Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana);  
Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno\\_Canto\\_01#/media/File:Firenze,\\_divina\\_commedia,\\_xiv\\_sec.,\\_cod.\\_tempi\\_1,\\_03.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno_Canto_01#/media/File:Firenze,_divina_commedia,_xiv_sec.,_cod._tempi_1,_03.JPG)

Als meine Antwort war vernommen worden,  
sah ich zurück Sordell und jenen weichen,  
dem gleich, den etwas plötzlich hat verwirret.

Der eine wandt' sich an Virgil, der andre  
an einen, der dort saß, laut rufend: "Konrad!  
Auf, komm und sieh, was Gott gewollt aus Gnade!" (V. 61-66)<sup>72</sup>

Sowohl Nino als auch Sordello sind verblüfft. Letzterer hatte sich bis dahin immer nur mit Vergil unterhalten und offenbar gar nicht gemerkt, dass Dante ein lebender Mensch ist, denn dessen Körper zeigte in der Abendstimmung keinen Schatten. Daher ist der Troubadour jetzt genauso überrascht bzw. verwirrt wie Nino und wendet sich erstaunt an Vergil, der für ihn eine Autorität und Ansprechpartner ist.<sup>73</sup> Nino hingegen wendet sich an eine Seele mit dem Namen "Konrad" ("Currado", V. 65), die sich mit ihm in diesem Tal aufhält. Ihm ist klar, dass Dante durch eine besondere göttliche Gnade als Lebender durch das Jenseits wandern darf.

Drauf gegen mich: "Bei dem besondern Danke,  
den ihm du schuldig bist, der so sein erstes  
'Warum' verbirgt, daß keine Furt dorthin ist;

wenn jenseits du der breiten Flut, sag' meiner  
Johanna, daß für mich sie flehen möge  
dort, wo Unschuldige Gewährung finden.

Denn nicht mehr liebt mich, glaub' ich, ihre Mutter,  
da sie den weißen Schleier hat vertauschet,  
den einst zurück noch muß die Arme wünschen" (V. 67-75).<sup>74</sup>

<sup>72</sup> "E come fu la mia risposta udita, / Sordello ed elli in dietro si raccolse / come gente di subito smarrita. / L'uno a Virgilio e l'altro a un si volse / che sedea lì, gridando: 'Sù, Currado! / Vieni a veder che Dio per grazia volse'" (V. 61-66).

<sup>73</sup> Allgemein zum Staunen der Büsser über den noch lebenden Dante siehe Gmelin, S. 56f+151.

<sup>74</sup> "Poi, vòlto a me: 'Per quel singular grado / che tu dei a colui che sì nasconde / lo suo primo perché, che non li è guado, / quando sarai di là da le larghe onde, / di a Giovanna mia che per me chiami / là dove a li 'nnocenti si risponde. / Non credo che la sua madre più m'ami, / poscia che trasmutò le bianche bende, / le quai convien che, misera!, ancor brami'" (V. 67-75).

Auch Dante gegenüber bringt Nino zum Ausdruck, dass es eine göttliche Gnade ist, als Lebender durch das Jenseits wandern zu dürfen, und Dante sei Gott, dessen Ratschluss unergründlich sei (V. 68f),<sup>75</sup> zu besonderem Dank verpflichtet. Wenn er wieder im Diesseits sei, d.h. “jenseits der breiten Flut” (“di là da le larghe onde”, V. 70), die die Insel des Läuterungsbergs umgibt, solle er Ninos Johanna um Gebete für ihn bitten. In Vers 57 sprach Nino von “weiten Wässer[n]” (“lontane acque”) und jetzt von “breite[r] Flut” (“larghe onde”, V. 70). Zweimal verweist er auf die große Entfernung zwischen dem Läuterungsberg und dem Diesseits, dem er sich noch sehr verbunden fühlt und nach dem er Heimweh zu haben scheint.<sup>76</sup>

Johanna ist Ninos Tochter und zum Zeitpunkt von Dantes Jenseitsreise (1300) erst 9 Jahre alt. Sie ist die einzige Hoffnung ihres Vaters.<sup>77</sup> Hier kommt wieder die Vorstellung zum Ausdruck, dass nur das Gebet von Unschuldigen bzw. mit Gott Versöhnten den Seelen im Jenseits helfen könne. Bereits Belacqua hatte gesagt, seine Wartezeit im Vorpurgatorium könne nur verkürzt werden durch ein Gebet, “entsteigend einem Herzen, / das in der Gnade lebet” (*Purg.* IV 133f).<sup>78</sup> Nino glaubt, Johannas Mutter, d.h. seine Ehefrau, liebe ihn nicht mehr. Sie trage nicht mehr “den weißen Schleier” (“le bianche bende”, V. 74), d.h. den Witwenschleier als Zeichen der Trauer. Der Hintergrund ist, dass Ninos Frau Beatrice d’Este, die Tochter von Obizzo II., dem Markgrafen von Ferrara, zum Zeitpunkt von Dantes Jenseitsreise (April 1300) im Begriff war, wiederzuheiraten, und zwar Galeazzo Visconti, den Herrscher von Mailand.<sup>79</sup> Die Hochzeit bedeutete, dass sie ihren Witwenschleier gegen den Brautschleier tauschte (V. 74). Auf Nino wirkt das wie Untreue, und daher nennt er sie hier nicht seine Frau, sondern die Mutter seiner Tochter.<sup>80</sup> Beatrices 2. Heirat bedeutet für Nino nicht nur Untreue ihm selbst gegenüber, sondern auch politische Untreue, denn Nino war Guelfe, so wie Dante, und der 2. Mann Beatrices war Ghibelline.<sup>81</sup> Das machte die Sache noch schlimmer und ist wohl auch der Grund dafür, dass Nino prophezeit, seine Witwe werde es bereuen, wiedergeheiratet zu haben. Denn 2 Jahre nach der Hochzeit, 1302, wurde die Familie von Beatrices 2. Ehemann durch einen guelfischen Konkurrenten, dem Beatrice zuvor versprochen worden war, aus Mailand verjagt, und für Beatrice begann eine lange und entbehrungsreiche Zeit der Verbannung.<sup>82</sup> Das war zu der Zeit, als Dante diese Verse schrieb, schon geschehen, aber aus der Perspektive seiner Jenseitsreise (1300) erscheint es als eine Prophezeiung – eine Technik, derer er sich häufig bedient.

In der Terzine 76-78, die hier nur paraphrasiert werden soll, sagt Nino, seine Witwe sei ein Beispiel dafür, dass die Liebe bei Frauen nur solange anhalte, wie sie durch die Anwesenheit des Geliebten immer wieder angefacht werde.<sup>83</sup> Dieses sehr negative Urteil bezieht sich jedoch nicht auf “donne”, d.h. nicht auf die Frauen generell, sondern nur auf bestimmte Frauen: Dante benutzt hier nämlich für “Frau” bzw. “Weib” das Wort “femmina” (V. 77), das nicht immer, aber *oft* eine abwertende Konnotation hat.<sup>84</sup> Im Mittelalter wurde es zwar akzeptiert, wenn eine verwitwete Frau

<sup>75</sup> Zur Deutung der Umschreibung Gottes in V. 68f siehe Provenzal, S. 378.

<sup>76</sup> Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen); Gmelin, S. 151.

<sup>77</sup> Provenzal, S. 378.

<sup>78</sup> “orazione [...] / che surga sù di cuor che in grazia viva” (*Purg.* IV 133f). Siehe dazu Gmelin, S. 152.

<sup>79</sup> Eugenio Chiarini, “Este, Beatrice d’”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/beatrice-d-este\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/beatrice-d-este_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>80</sup> Provenzal, S. 378f; Gmelin, S. 152.

<sup>81</sup> Barth, S. 224f; Bosco/Reggio, S. 129; Sermonetti, S. 151; Chiarini, “Este, Beatrice d’”, zit. (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 148.

<sup>82</sup> Barth, S. 224; Gmelin, S. 152; Provenzal, S. 378f.

<sup>83</sup> Bosco/Reggio, S. 129: “un luogo comune medievale, sul quale insiste ancora molto il Boccaccio”; ähnlich Bosco/Reggio, S. 139.

<sup>84</sup> Abwertend nach Gmelin, S. 152, und Provenzal, S. 379; Barth, S. 224: “kann auch mit einem negativen Akzent verbunden werden”; hingegen Sermonetti, S. 152: “senza alcuna connotazione spregiativa”. – Zum Gebrauch des Wortes “femmina” bei Dante siehe Bruno Basile, “femmina”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/femmina\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/femmina_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 129+139.

wiederheiratete, aber es galt nicht als das Ideal.<sup>85</sup> Da Beatrice wiedergeheiratet hat und nicht mehr um ihn trauert, zählt Nino seine Frau zu den “femmine”.<sup>86</sup>

In der sich anschließenden Terzine 79-81, die hier ebenfalls nur zusammengefasst wird, prophezeit Nino, das Grabmal seiner Witwe werde nun die Schlange, das Wappentier der Visconti von Mailand, der Familie ihres 2. Mannes, zieren. Mit dem Tausch des Schleiers habe sie den edlen Hahn, das Wappentier von Ninos Familie, den Visconti von Pisa und dem zu Pisa gehörigen Gallura, gegen die böse Schlange getauscht.<sup>87</sup> – Es wird allerdings berichtet, Beatrice, die 1334 starb, habe sich ein Grabmal errichten lassen, auf dem die Wappen beider Ehemänner, d.h. sowohl der Hahn als auch die Schlange dargestellt waren. Man vermutet, dass sie Dantes Verse, die zu der Zeit bereits kursierten, kannte und der Nachwelt das Gegenteil von dem zeigen wolle, was Nino hier prophezeit.<sup>88</sup> Leider scheint dieses Grabmal nicht erhalten zu sein.

Also sprach er, in seinem Angesichte  
den Abdruck jenes echten Eifers tragend,  
davon mit Maß und Ziel das Herz erwärmt wird (V. 82-84).<sup>89</sup>

Der “echte Eifer” (“dritto zelo”, V. 83) ist das, was die Büßer auf dem Läuterungsberg von den Verdammten in der Hölle unterscheidet. Die Hölleninsassen schimpfen, verleumden andere und sind voller Hass und Rachegefühle. Bei Nino Visconti hingegen überwiegen die Trauer und Enttäuschung über das Verhalten seiner Frau. Seine Gefühle sind sehr viel maßvoller als die der Verdammten.<sup>90</sup> Das sieht man auch daran, dass er im Hinblick auf die bevorstehende Vertreibung aus Mailand seine Frau in Vers 75 die “Arme” (“misera!”) nennt. Hier ist bei aller Enttäuschung doch noch etwas Mitleid herauszuhören.

Von dem großen Politiker Nino Visconti ist hier mit keinem Wort die Rede, denn irdischer Ruhm spielt auf dem Läuterungsberg keine Rolle mehr.<sup>91</sup> Nino erscheint nicht als Parteigenosse Dantes, sondern als Freund sowie als liebender Vater und enttäuschter Ehemann. Im Unterschied zu den Verdammten in der Hölle, die auf das Weiterleben ihres irdischen Ruhms bei der Nachwelt bedacht sind, geht es Nino um viel menschlichere Dinge. Er will sich kein politisches oder militärisches Denkmal setzen, sondern er möchte als Vater und Ehemann nicht vergessen werden. Diese Sorge ist bei vielen Büßern auf dem Läuterungsberg zu erkennen.<sup>92</sup>

---

<sup>85</sup> Chiarini, “Este, Beatrice d” (zit., ohne Seitenzahlen), verweist auf Francesco da Barberino, *Reggimenti e costumi di donna* VII ii. – Barth, S. 224, verweist auf 1 Tim 5,3-16. Aus dieser Textstelle seien hier 2 Verse zitiert: “vidua eligatur non minus sexaginta annorum quae fuerit unius viri uxor / [...] / adulescentiores autem viduas devita cum enim luxuriatae fuerint in Christo nubere volunt” // “Eine Frau soll nur dann in die Liste der Witwen aufgenommen werden, wenn sie mindestens sechzig Jahre alt ist, nur einmal verheiratet war / [...]. / Jüngere Witwen weise ab; denn wenn die Leidenschaft sie Christus entfremdet, wollen sie heiraten” (1 Tim 5,9+11).

<sup>86</sup> Gmelin, S. 152.

<sup>87</sup> Gmelin, S. 153; Provenzal, S. 379.

<sup>88</sup> Barth, S. 224f; Gmelin, S. 153; Sermonetti, S. 151.

<sup>89</sup> “Così dicea, segnato de la stampa, / nel suo aspetto, di quel dritto zelo / che misuratamente in core avvampa” (V. 82-84).

<sup>90</sup> Gmelin, S. 153; Provenzal, S. 379.

<sup>91</sup> Vgl. *Purg.* V 88: “Io fui di Montefeltro, io son Buonconte” // “Ich war von Montefeltro, bin Buonconte” (Hervorhebungen E.L.). Ähnlich wird Kaiser Justinian in *Par.* VI 10 zu Dante sagen: “Cesare fui e son Iustiniano” // “Cäsar war ich und bin Justinianus” (Hervorhebungen E.L.). Das italienische *Paradiso*-Zitat ist folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2<sup>a</sup> ristampa corretta 1980). Siehe auch Bosco/Reggio, *Purgatorio*, S. 77, sowie die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* V, S. 15.

<sup>92</sup> Bosco/Reggio, S. 128f; Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen).



## D. Die 3 Sterne (V. 85-93)

Mein Auge hing voll Sehnsucht nur am Himmel  
dort, wo die Stern' am trügsten sich bewegen,  
dem Rade gleich, wo es der Achs' am nächsten.

Der Führer drum: "Mein Sohn, was blickst hinauf du?"  
Und ich darauf zu ihm: "Nach den drei Flämmchen,  
davon der ganze Pol diesseits erglühet".

Zu mir der andre: "Die vier lichten Sterne,  
die du heut' morgen sahst, sind jenseits drunten,  
und diese steigen auf, wo jen' erst standen" (V. 85-93).<sup>93</sup>

Dante kommentiert die von irdischen Sorgen erfüllten Worte seines Freundes Nino nicht, sondern blickt zum Himmel, wo er die dem Pol am nächsten stehenden Sterne beobachtet. Gemeint ist der südliche Himmelspol, denn der Läuterungsberg befindet sich ja nach Dantes Vorstellung auf der südlichen Erdhalbkugel.<sup>94</sup> Inzwischen ist es Nacht, am Himmel leuchten 3 Sterne auf, und Vergil erinnert Dante an die 4 am Morgen sichtbaren Sterne (*Purg.* I 22-24). Sie waren zu verstehen gewesen als Symbol für die 4 Kardinaltugenden Mäßigung, Tapferkeit, Klugheit und Gerechtigkeit.<sup>95</sup> Sie seien nun, wie Vergil erklärt, "jenseits drunten" ("di là basse", V. 92), d.h. jenseits des Horizonts und daher nicht zu sehen.<sup>96</sup> Tagsüber ist die Vierergruppe sichtbar, und nachts leuchten diese 3 Sterne, die als die 3 christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung gedeutet werden. Dahinter steht die Vorstellung, dass der Mensch tagsüber vor allem die weltlichen Tugenden benötigt, während im Dunkel der Nacht, wenn er der Gefahr der Versuchung noch stärker ausgesetzt ist, die christlichen Tugenden wichtiger sind.<sup>97</sup> Die Gefahr der nächtlichen Versuchung wird dann im folgenden versinnbildlicht durch das Auftauchen der Schlange.



Abb. 9: In der oberen Bildhälfte die beiden Engel, die das Tal bewachen, und die 3 Sterne – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio#/media/File:Houghton\\_Library\\_Inc\\_4877\\_\(B\)\\_u\\_viii\\_verso.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio#/media/File:Houghton_Library_Inc_4877_(B)_u_viii_verso.png)

<sup>93</sup> "Li occhi miei ghiotti andavan pur al cielo, / pur là dove le stelle son più tarde, / sì come rota più presso a lo stelo. / E 'l duca mio: 'Figliuol, che là sù guarde?'. / E io a lui: 'A quelle tre facelle / di che 'l polo di qua tutto quanto arde'. / Ond' elli a me: 'Le quattro chiare stelle / che vedevi staman, son di là basse, / e queste son salite ov' eran quelle'" (V. 85-93).

<sup>94</sup> Gmelin, S. 154; Provenzal, S. 379.

<sup>95</sup> Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* I, S. 13f.

<sup>96</sup> Bosco/Reggio, S. 141. – Auf der bewohnten nördlichen Erdhalbkugel, wo es jetzt Tag ist, sind sie jedoch auch nicht sichtbar, denn Dante sagte in *Purg.* I 24: "non viste mai fuor ch'a la prima gente" // "die niemand als das erste Paar noch wahrnahm".

<sup>97</sup> Gmelin, S. 154; Provenzal, S. 379f; Barth, S. 225; Bosco/Reggio, S. 140.

## E. Die Schlange (V. 94-108)

Weil er so redete, zog ihn Sordello  
zu sich hin, rufend: „Sieh dort unsern Gegner!“  
und streckt' die Finger, daß dorthin er schaue.

Von jener Seite her, wo keine Schutzwehr  
das kleine Tal verschließt, kam eine Schlange,  
dieselbe wohl, die Even bittre Kost gab:

Durch Gras und Blumen schlich der arge Streif hin,  
bald mit dem Kopf sich, bald dem Rücken wendend,  
gleich einem Tiere leckend, das sich putzet (V. 94-102).<sup>98</sup>

Die Ereignisse schließen nahtlos aneinander an: Während Dante noch ganz mit den 3 Sternen und Vergils Erklärungen dazu beschäftigt ist, schleicht sich die Schlange heran. Sordello unterbricht Vergil und zeigt mit dem Finger auf die Schlange, die er “unsern Gegner” (“l nostro avversaro”, V. 95) nennt. Derselbe Begriff kam auch in dem Abendhymnus vor, als die Seelen beteten: “halte in Schranken unsern Feind” (siehe oben, S. 5). Der Feind des Menschen ist das Böse, der Teufel, der oft im Bild des Drachens oder der Schlange dargestellt wird.

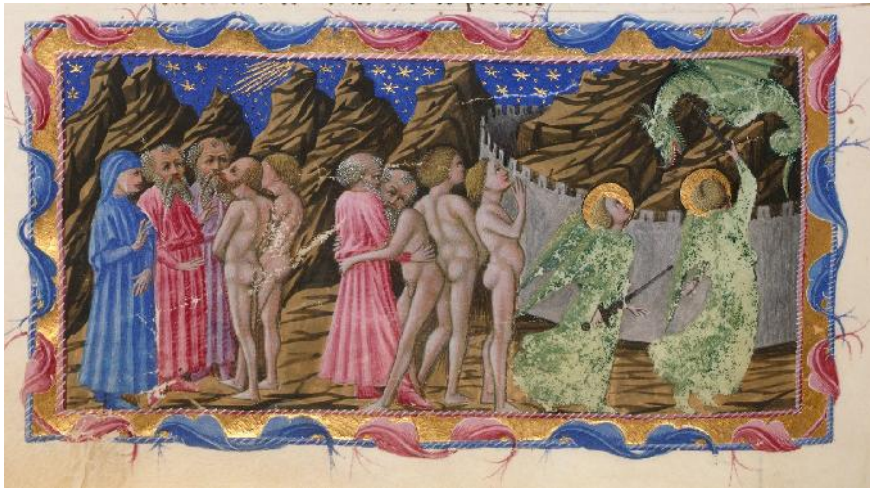


Abb. 10: Illustration zu *Purg.* VI-VIII: Rechts die beiden grünen Engel, die die Schlange vertreiben – Miniatur von Priamo della Quercia (Handschrift Yates Thompson 36, f. 76v; um 1450; London, British Library); Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio\\_-\\_BL\\_YT36#/media/File:Priamo\\_dell\\_quercia\\_purgatorio\\_03\\_dante\\_virgilio\\_e\\_sordello.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio_-_BL_YT36#/media/File:Priamo_dell_quercia_purgatorio_03_dante_virgilio_e_sordello.jpg)

In der Offenbarung des Johannes heißt es: “Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt” (Offb 12,9).<sup>99</sup> In der Geschichte vom Sündenfall der ersten Menschen wird die Versuchung ja auch durch eine Schlange verkörpert (Gen 3,1-6). Dante bringt die Schlange, die er hier sieht, mit derjenigen in Verbindung, durch die Eva sich dazu verführen ließ, von der verbotenen Frucht zu kosten (V. 99). Die nun auftauchende Schlange kommt ausgerechnet von der offenen Seite des Tals her. Das ist ein Bild dafür, dass die Versuchung dann kommt, wenn der Mensch sich nicht davor in Acht nimmt.<sup>100</sup>

<sup>98</sup> “Com’ ei parlava, e Sordello a sé trasse / dicendo: ‘Vedi là ’l nostro avversaro’; / e drizzò il dito perché ’n là guardasse. / Da quella parte onde non ha riparo / la picciola vallea, era una biscia, / forse qual diede ad Eva il cibo amaro. / Tra l’erba e ’ fior venìa la mala striscia, / volgendo ad ora ad or la testa, e ’l dosso / leccando come bestia che si liscia” (V. 94-102).

<sup>99</sup> “et proiectus est draco ille magnus serpens antiquus qui vocatur Diabolus et Satanas qui seducit univsum orbem” (Offb 12,9).

<sup>100</sup> Provenzal, S. 380.

Dante verwendet eine ganze Terzine darauf, die selbstgefällige Bewegung des Reptils zu beschreiben, das sich durch das Gras und die Blumen schleicht. Damit bringt er zum Ausdruck, dass die Versuchung etwas Anziehendes hat, weswegen sie ja auch eine so große Gefahr darstellt.<sup>101</sup> Dieses Tal weist nicht nur zurück auf die Wiese mit dem vornehmen Schloss, wo sich die sog. edlen Heiden des Limbus aufhalten (*Inf.* IV), sondern weist auch voraus auf das irdische Paradies auf dem Gipfel des Läuterungsbergs.<sup>102</sup> Sowohl dieses Tal als auch das irdische Paradies haben eine idyllische Landschaft mit Grün und Blumen, an beiden Orten gibt es Wächterengel, flammende Schwerter, und nun auch noch eine Schlange. Es ist so, als würde sich das im Buch Genesis beschriebene Geschehen jede Nacht in diesem Tal wiederholen.<sup>103</sup> In *Purg.* VII 82 beteten die säumigen Herrscher das *Salve Regina*, in dem sie sich “Kinder Evas” nannten, die “trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen” zu Maria seufzten,<sup>104</sup> und als “Kinder Evas” erfahren sie nachts die Anfechtungen des Bösen. Nun wird verständlich, warum die Gruppe der Herrscher in V. 24 “blaß und voll von Demut” (“palido e umile”) nach oben blickte: Jeden Abend werden sie der durch die Schlange symbolisierten Versuchung ausgesetzt.<sup>105</sup> Im Unterschied zu den ersten Menschen im Paradies wird die Versuchung hier jedoch besiegt, denn:

Nicht sah ich, und drum kann ich drob nichts künden,  
die Habichte des Himmels sich bewegen,  
doch wohl wie beide sich bewegt; die Schlange,  
  
als durch die Luft die grünen Schwingen rauschen  
sie hört’, entflo. Es wandten sich die Engel  
auf ihren Stand zurück, gleichmäßig fliegend (V. 103-108).<sup>106</sup>

Die Schlange vermag den Bewohnern des Tals nichts anzutun, denn die beiden Wächterengel brauchen nur mit den Flügeln zu schlagen, und schon flieht sie.<sup>107</sup> Ihre Schwerter brauchen nicht zum Einsatz zu kommen, sondern sie dienen nur der Abschreckung, und daher macht es auch nichts, dass die Spitzen abgestumpft sind. – In vielen Illustrationen sieht es jedoch so aus, als würden die Engel die Schlange, die oft eher wie ein Drache aussieht, mit den Schwertern regelrecht bekämpfen (so Abb. 10+11).<sup>108</sup> Das ist jedoch künstlerische Freiheit und steht so nicht im Text. Wahrscheinlich hatten die Künstler solcher Darstellungen den Kampf des Erzengels Michael gegen den Drachen im Kopf (Offb 12,7-9).

<sup>101</sup> Provenzal, S. 380; Köhler, S. 151f; Bosco/Reggio, S. 141; Gmelin, S. 155. – Siehe hierzu auch die Illustration von Cristoforo Dall’Acqua (1734-87): <https://terzopianeta.info/divina-commedia/purgatorio-canto-viii/>.

<sup>102</sup> Siehe dazu auch Gmelin, S. 154f.

<sup>103</sup> Sermonti, S. 154; ähnlich Bosco/Reggio, S. 130.

<sup>104</sup> “Ad te clamamus, exsules, filii Evae. Ad te suspiramus, gementes et flentes in hac lacrimarum valle” // “Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas; zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen”. Zitiert nach: *Gotteslob*, Nr. 666,4.

<sup>105</sup> Siehe dazu Köhler, S. 142.

<sup>106</sup> “Io non vidi, e però dicer non posso, / come mosser li astor celestïali; / ma vidi bene e l’uno e l’altro mosso. / Sentendo fender l’aere a le verdi ali, / fuggì ’l serpente, e li angeli dier volta, / suso a le poste rivolando iguali” (V. 103-108).

<sup>107</sup> Provenzal, S. 380.

<sup>108</sup> Auch in einer Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 72, erscheint die Schlange als Drache: <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/f1140dfd-33e3-43aa-8798-d6e9e739f4e9/>.





Abb. 11a-c: Das Tal der säumigen Herrscher (Szene oben links) – Fresko (1825-28) von Joseph Anton Koch (Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquellen:

Bildquellen: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa\\_Massimo\\_frescos\\_-\\_stanza\\_di\\_Dante\\_-\\_Walls\\_by\\_Joseph\\_Anton\\_Koch#/media/File:Joseph\\_Anton\\_Koch,\\_purgatorio,\\_1825-28,\\_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa_Massimo_frescos_-_stanza_di_Dante_-_Walls_by_Joseph_Anton_Koch#/media/File:Joseph_Anton_Koch,_purgatorio,_1825-28,_01.jpg);  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa\\_Massimo\\_frescos\\_-\\_stanza\\_di\\_Dante\\_-\\_Walls\\_by\\_Joseph\\_Anton\\_Koch#/media/File:Joseph\\_Anton\\_Koch,\\_purgatorio,\\_1825-28,\\_02.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa_Massimo_frescos_-_stanza_di_Dante_-_Walls_by_Joseph_Anton_Koch#/media/File:Joseph_Anton_Koch,_purgatorio,_1825-28,_02.jpg);  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa\\_Massimo\\_frescos\\_-\\_stanza\\_di\\_Dante\\_-\\_Walls\\_by\\_Joseph\\_Anton\\_Koch#/media/File:Joseph\\_Anton\\_Koch,\\_purgatorio,\\_1825-28,\\_03\\_serpe.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa_Massimo_frescos_-_stanza_di_Dante_-_Walls_by_Joseph_Anton_Koch#/media/File:Joseph_Anton_Koch,_purgatorio,_1825-28,_03_serpe.jpg)

Dante sieht gar nicht, was die Engel tun, sondern er hört nur ihr Flügelschlagen. Man kann das so deuten, dass er gebannt auf das Böse starrt und das Wirken der guten Mächte erst wahrnimmt, als die Schlange flieht.<sup>109</sup> Interessant ist die Bezeichnung “Habichte” (“astor”, V. 104) für die Engel. Bereits den Föhrengel in *Purg.* II 38 bezeichnete Dante als göttlichen “Vogel” (“uccel divino”), was den künstlerischen Darstellungen zur Zeit Dantes entspricht, denn ausgerechnet zu seiner Zeit entwickelte sich der Typus des “Angelo uccello”, des “Vogel-Engels”, wie er bei Giotto zu sehen ist.<sup>110</sup> Man malte die Engel wie Vögel, sogar mit einem Vogelschwanz, und teilweise sogar mit Flügeln aus Federn.<sup>111</sup> Diese beiden Engel werden nicht nur allgemein göttliche Vögel genannt, sondern “Habichte des Himmels” (“astor celestiali”, V. 104). Habichte jagen Schlangen, und ein mittel-

<sup>109</sup> Barth, S. 225; ähnlich Bosco/Reggio, S. 130+141f; Gmelin, S. 155.

<sup>110</sup> Besonders deutlich in dem Fresko mit der Beweinung Christi (1304; Padua, Cappella degli Scrovegni): [https://de.wikipedia.org/wiki/Cappella\\_degli\\_Scrovegni#/media/Datei:Giotto\\_di\\_Bondone\\_009.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Cappella_degli_Scrovegni#/media/Datei:Giotto_di_Bondone_009.jpg)

<sup>111</sup> Näheres dazu in der Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* II, S. 9f. – In bezug auf die Flügel Luzifers, des gestürzten Engels, sagte Dante, sie seien nicht gefiedert, sondern wie die von Fledermäusen (*Inf.* XXXIV 49). – Manche Kommentatoren betrachten den Vogelvergleich als Reminiszenz antiker Autoren. Siehe Gmelin, S. 52; Bosco/Reggio, S. 33.



alterlicher Dante-Kommentator sagt, der Habicht sei der Feind der Schlange.<sup>112</sup> Auch hier sind die Engel die Gegner der Schlange, so dass die Bezeichnung “Habichte” sehr passend gewählt ist.

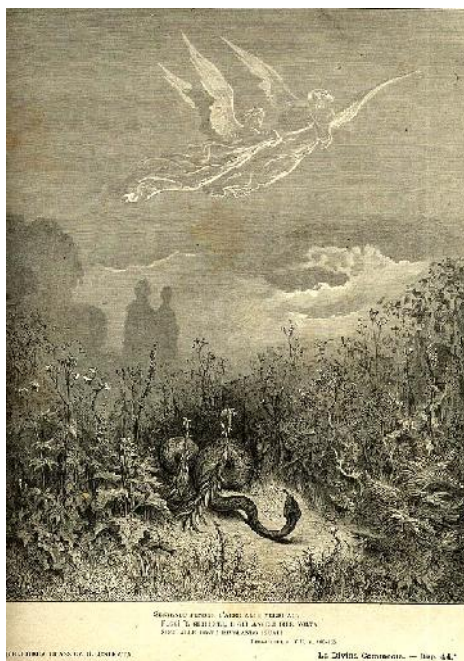


Abb. 12: Die beiden Engel vertreiben die Schlange – Illustration von Gustave Doré (1861); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3d/Pur\\_08\\_biscia.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3d/Pur_08_biscia.jpg)<sup>113</sup>

In *Purg.* VII 43ff erklärte Sordello, der Aufstieg sei nur bei Tageslicht möglich, was so zu deuten war, dass die Sonne die göttliche Gnade symbolisiert, die zur Läuterung nötig ist. Im Dunklen könne man, wie Sordello sagte, nur herumgehen oder abwärts steigen – ein Bild für das Zurückfallen in die Sünde. Nun wird die nächtliche Gefahr der Versuchung zum Bösen noch deutlicher durch das Bild der Schlange. In der Leseranrede (V. 19-21) wollte Dante auf diese moralische Bedeutung des hier beschriebenen Geschehens hinweisen.

Nach dem Vertreiben der Schlange nehmen die Engel wieder ihre Plätze auf dem Rand des Tals ein und bewachen dieses die ganze Nacht über, falls die Schlange noch einmal kommt.<sup>114</sup> Als sie sich dort niederließen, sagte Sordello bereits, sie kämen wegen der Schlange (V. 38f), und das hat sich nun bestätigt. Die Engel haben den Feind in Schranken gehalten und damit das Nachtgebet der Büßer erhört.<sup>115</sup> Die Szene mit den Engeln und der Schlange wird von einigen Forschern mit einer “sacra rappresentazione” verglichen, einem geistlichen Schauspiel oder Mysterienspiel, das sich zu Dantes Zeit großer Beliebtheit erfreute.<sup>116</sup> Dabei handle es sich um eine Visualisierung des von den Büßern gesungenen Gebets *Te lucis ante terminum*.<sup>117</sup>

<sup>112</sup> Artikel “astore”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/astore\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/astore_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>113</sup> Eindrucksvoll sind auch die Illustrationen von John Flaxman (1755-1826), William Blake (1757-1827) und Dante Pierini (\*1959): <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/content/pageview/3520748> (S. 105, Bild Nr. 11); [http://www.rositour.it/Arte/Blake%20William/Illustrazioni/Dante\\_Purgatorio/Purgatorio%2007\\_64-90%20The%20lawn%20with%20the%20kings%20and%20angels.jpg](http://www.rositour.it/Arte/Blake%20William/Illustrazioni/Dante_Purgatorio/Purgatorio%2007_64-90%20The%20lawn%20with%20the%20kings%20and%20angels.jpg); <http://www.dantepierini.it/#opere> (“la Divina Commedia”, Bild Nr. 7).

<sup>114</sup> Gmelin, S. 155: “mit *poste* sind die Ränder des Tales und nicht himmlische Sitze gemeint”; ebenso Provenzal, S. 380; Bosco/Reggio, S. 142. – Hingegen Sermonti, S. 154: “rivoltando in sù sincroni e appaiati alle loro dimore celesti”.

<sup>115</sup> Sermonti, S. 154: “La preghiera di compieta è stata perfettamente esaudita dalla concisa pantomima liturgica”.

<sup>116</sup> Den Begriff “sacra rappresentazione” verwenden z.B. Bosco/Reggio (S. 127, 131, 133, 136), Sermonti (S. 148) und Köhler (S. 136+153). Gmelin (S. 147) spricht von einem “liturgischen Spiel”, Köhler, S. 136+140:

Zu Beginn des Gesangs sagte Dante, um diese Tageszeit seien die Erinnerung an die zu Hause gebliebenen Angehörigen und das Heimweh besonders stark. Die Schlange verdeutlicht hier die Schwierigkeit, sich von den Verlockungen des Diesseits zu lösen und sich für die eigentliche Läuterung bereit zu machen. Die Engel sind ein Bild dafür, dass das nur mit Hilfe der göttlichen Gnade möglich ist.<sup>118</sup> Dass die Engel es hier leicht haben, die Schlange zu vertreiben, zeigt, wie groß diese Gnade ist.

## F. Currado Malaspina (V. 109-139)

Der Schatten, der dem Richter sich genähert,  
als dieser rief, verwendete die Blicke  
von mir nicht während dieses ganzen Angriffs (V. 109-111).<sup>119</sup>

Hier zeigt sich ein weiteres Mal, wie geschickt Dante die einzelnen Szenen des Gesangs miteinander verknüpft hat.<sup>120</sup> Der "Schatten" ("ombra", V. 109), von dem hier die Rede ist, ist der, den Nino Visconti in Vers 65 mit dem Namen "Konrad!" ("Sù, Currado!") rief, als er erfuhr, dass Dante ein lebender Mensch ist. Konrad befand sich offenbar die ganze Zeit über in Ninos Nähe, als dieser von seiner Tochter und von seiner Frau sprach, auch noch während der Erscheinung der Schlange, und erst jetzt kommt er zu Wort.

"Soll jene Leuchte, die dich führt nach oben,  
so vieles Öl in deinem Willen finden,  
als bis zum Blumenschmelz des Gipfels nötig?"  
begann er; "Wenn von Val di Magra oder  
dem Land umher du hast wahrhaft'ge Nachricht,  
tu' mir sie kund; denn einst war dort ich mächtig.  
Mit Namen hieß ich Konrad Malaspina,  
der Alte bin ich nicht, doch von ihm stamm' ich,  
den Meinen weiht' ich Liebe, die hier läutert" (V. 112-120).<sup>121</sup>

---

"geistliche[s] Schauspiel", S. 144: "Mysterienspiel". – Köhler (S. 153) verweist auf die Verarbeitung dieser Szene in Gertrud Bäumers Roman *Die Macht der Liebe. Der Weg des Dante Alighieri* (1941).

<sup>117</sup> Bosco/Reggio, S. 127: "la sacra rappresentazione seguente, dell'intervento degli angeli, non sarà che la visualizzazione della preghiera esaudita"; ebenda, S. 133: "La sacra rappresentazione [...] non è che la stessa preghiera visualizzata". Gmelin sagt, das Erscheinen der Schlange sei eine "Dramatisierung des Abendhymnus" (S. 154).

<sup>118</sup> [https://it.wikipedia.org/wiki/Purgatorio\\_-\\_Canto\\_ottavo](https://it.wikipedia.org/wiki/Purgatorio_-_Canto_ottavo) (Hierbei handelt es sich um eine auf wissenschaftlichen Kommentaren basierende Kurzinterpretation des Gesangs). – Nach Sermoni (S. 154) jedoch beten die Büsser nicht nur für sich selbst, sondern möglicherweise für alle Menschen. Ähnlich Bosco/Reggio, S. 130: "le anime dell'Antipurgatorio non temono la tentazione per sé, ma per coloro che sono rimasti in terra. [...] Non si tratta evidentemente di tentazioni attuali delle anime salve, ma d'una preghiera dei vivi". An anderer Stelle jedoch deuten Bosco/Reggio diese "sacra rappresentazione" als "figura della arrendevolezza umana al peccato e in particolare di quei principi e signori che hanno facilmente ceduto alle lusinghe terrene, quasi ideale 'contrappasso' con cui li punisce la Giustizia divina". – Zur Deutung der Schlange Logister, S. 109: "Trotz ihrer Hoffnung auf Gott haben sie ihr Misslingen und ihre Fehler noch deutlich vor Augen".

<sup>119</sup> "L'ombra che s'era al giudice raccolta / quando chiamò, per tutto quello assalto / punto non fu da me guardare sciolta" (V. 109-111).

<sup>120</sup> Gmelin spricht in seinem Kommentar von "Überschneidungstechnik" (S. 155). Siehe auch Bosco/Reggio, S. 127: "ordine non casuale, che segue una tecnica di riprese che Dante aveva già sperimentato nell'episodio di Farinata-Cavalcante (*If X*)"; siehe auch ebenda, S. 140.

<sup>121</sup> "Se la lucerna che ti mena in alto / truovi nel tuo arbitrio tanta cera / quant' è mestiere infino al sommo smalto", / cominciò ella, 'se novella vera / di Val di Magra o di parte vicina / sai, dillo a me, che già grande

Konrad hat begriffen, dass es nur dank einer besonderen Gnade möglich ist, so wie Dante als Lebender durch das Jenseits zu wandern. Diese Gnade bezeichnet er als “Leuchte” (“*lucerna*”, V. 112). Eine Leuchte brennt aber nicht alleine, sondern nur, wenn sie genügend Öl hat. Im italienischen Original ist wohl eher an eine Kerze gedacht, denn statt von Öl spricht Dante von “*cera*” (V. 113), wörtlich ‘Wachs’.<sup>122</sup> Eine Kerze kann nur brennen, solange sie genügend Wachs hat. Die Gnade Gottes allein reicht für die Läuterung nicht aus, sondern der Mensch muss auch guten Willens sein, um bis zum “Blumenschmelz des Gipfels” (“*sommo smalto*”, V. 114), d.h. bis zum irdischen Paradies auf dem Gipfel des Berges zu gelangen und von dort ins Paradies aufzusteigen.

Dann fragt der Sprecher Dante nach Neuigkeiten aus seiner Heimat, dem Val di Magra.<sup>123</sup> Es ist das Tal, durch das sich der Fluss Magra zieht. Diese Landschaft liegt zwischen der Toskana und Ligurien, und die Gegend heißt “Lunigiana”, benannt nach der dort gelegenen ehemaligen römischen Kolonie Luni.<sup>124</sup> Dort sei er “mächtig” (“*grande*”, V. 117) gewesen, d.h. auch er war ein Herrscher, so wie die Bűber, die mit ihm zusammensitzen.<sup>125</sup>

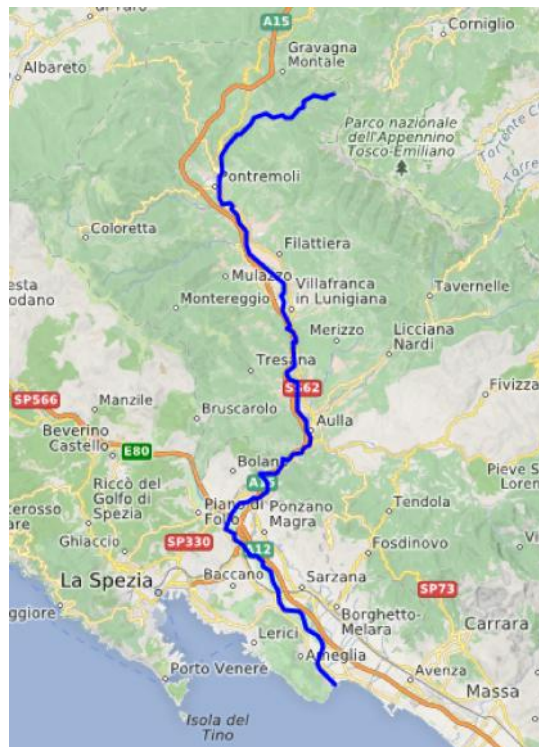


Abb. 13: Der Verlauf des Flusses Magra; Bildquelle: [https://it.wikipedia.org/wiki/Magra#/media/File:Magre\\_\(fleuve\).png](https://it.wikipedia.org/wiki/Magra#/media/File:Magre_(fleuve).png)

---

là era. / Fui chiamato Currado Malaspina; / non son l’antico, ma di lui discesi; / a’ miei portai l’amor che qui raffina” (V. 112-120).

<sup>122</sup> Siehe Provenzal, S. 381; Gmelin, S. 156.

<sup>123</sup> Barth, S. 226: “Es zeigt sich – wie schon im *Inferno* – daß die Verstorbenen zwar zuverlässig weit in die Zukunft hinein blicken können, aber diese Weitsichtigkeit ist mit einer Blindheit für die unmittelbare Gegenwart und die jüngste Vergangenheit gekoppelt”; ähnlich Gmelin, S. 156. – Wenn die Verstorbenen die jüngste Vergangenheit nicht kennen, stellt sich allerdings die Frage, warum Nino Visconti weiß, dass seine Frau erst vor kurzem den Witwenschleier abgelegt hat.

<sup>124</sup> Näheres zu dieser Gegend und ihrer Landschaft siehe Alfred Bassermann, *Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen*, Leipzig (reprint Verlag) 2013 (Verkleinerter Reprint der Prachtausgabe Heidelberg 1897), S. 148-153.

<sup>125</sup> Nach Provenzal, S. 381, spreche aus V. 117 keine Eitelkeit, sondern das Adverb “*già*” (“*einst*”) hebe hervor, dass Currados Ruhm in der Vergangenheit liege und hier auf dem Läuterungsberg nicht mehr von Bedeutung sei, ähnlich wie im Falle Ninos. Siehe Fußnote 91.





Abb. 14a+b: Das Wappen des “Spino Secco” im Castello Malaspina von Fosdinovo und das Wappen des “Spino Fiorito” in der Casa di Dante in Florenz;

Bildquellen:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Castello\\_Malaspina\\_\(Fosdinovo\)?uselang=de#/media/File:Fosdinovo-castello\\_Malaspina6.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Castello_Malaspina_(Fosdinovo)?uselang=de#/media/File:Fosdinovo-castello_Malaspina6.JPG) und

[https://de.wikipedia.org/wiki/Malaspina#/media/Datei:Casa\\_di\\_dante,\\_fi,\\_stemma\\_malaspina.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Malaspina#/media/Datei:Casa_di_dante,_fi,_stemma_malaspina.JPG)

Dann nennt Konrad bzw. Currado (in modernem Italienisch “Corrado”) seinen Namen und seine Abstammung (V. 118f). Die Familie Malaspina spaltete sich 1221 in den Zweig des trockenen Dornenstrauchs, des “Spino Secco”, und des blühenden Dornenbusches, des “Spino Fiorito”. Konrad I. (“der Alte” // “l’antico”, V. 119) war der 1. Vertreter des “Spino Secco” (Abb. 14a) und der Großvater Konrads II., mit dem Dante hier spricht.<sup>126</sup> Während Nino Visconti sich für seine engsten Angehörigen, seine Tochter und seine Frau, interessierte, ist Currado um das öffentliche Ansehen seines gesamten Familiengeschlechts besorgt. Beide fühlen sich denen, die sie im irdischen Leben zurück gelassen haben, noch sehr verbunden und blicken stärker zurück als nach vorne.<sup>127</sup> Wenn Dante im nächsten Gesang durch das Tor des Läuterungsbergs gehen wird, wird der Engel ihn ermahnen: “Geht ein; doch merket wohl, daß jeder, / wenn hinter sich er blickt, zurück muß kehren” (*Purg.* IX 131f).<sup>128</sup> Das erinnert an das Jesus-Wort: “Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes” (Lk 9,62).<sup>129</sup> Die Seelen hier im Vorpurgatorium müssen noch lernen, nach vorne, auf ihr Ziel zu blicken.

Vers 120, “den Meinen weiht’ ich Liebe, die hier läutert” (“a’ miei portai l’amor che qui raffina”), enthält den einzigen Hinweis auf das Vergehen der säumigen Herrscher, die in diesem Tal auf den Beginn ihrer eigentlichen Läuterung warten müssen. Im vorangehenden Gesang stellte Sordello 9 Persönlichkeiten vor, und die meisten von ihnen wurden wegen ihres tugendhaften Verhaltens gelobt und hoben sich positiv von ihren Nachkommen ab. Das könnte der Grund dafür sein, dass sie sich im Vergleich zu den anderen Seelen des Vorpurgatoriums an einem privilegierten Ort befinden.<sup>130</sup> Daher stellt sich die Frage, warum sie überhaupt hier büßen müssen. Viele Kommentatoren vermuten, Dante werfe ihnen unausgesprochen vor, sich zu Lebzeiten zu sehr mit irdischen Angelegenheiten wie Politik beschäftigt zu haben und dadurch die Sorge um ihr geistliches Wohl ver-

<sup>126</sup> *Dizionario storico politico italiano*, zit., S. 768 (“Malaspina”); Simonetta Saffiotti Bernardi, “Malaspina”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/malaspina\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/malaspina_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen); Bassermann, S. 156f. Zu Konrads Abstammung siehe Sermoni, S. 155f.

<sup>127</sup> Bosco/Reggio, S. 132+134; Ciprandi, S. 107+109; Bonora, “Visconti, Nino”, zit. (ohne Seitenzahlen).

<sup>128</sup> “Intrate; ma facciovvi accorti / che di fuor torna chi ’n dietro si guata” (*Purg.* IX 131f).

<sup>129</sup> “nemo mittens manum suam in aratrum et aspiciens retro aptus est regno Dei” (Lk 9,62).

<sup>130</sup> Ihr Privileg besteht sowohl in der Schönheit des Ortes als auch in der Bewachung durch die beiden Engel. Siehe Bosco/Reggio, S. 113+136.



nachlässigt zu haben.<sup>131</sup> Das bestätigen nun die Worte Konrads, der gesteht, er habe sich zu sehr um das Wohl und das Ansehen seiner Familie gekümmert.<sup>132</sup>

“O!” sprach ich drauf zu ihm, “in eurem Lande  
war ich noch niemals, doch wo kann man wohnen  
durch ganz Europa, daß man sie nicht kenne?”

Der Ruf, der euer Haus mit Ehren nennet,  
laut preist die Herren er und laut die Landschaft,  
so daß davon vernimmt, wer noch nicht dort war.

Auch schwör’ ich euch, so wahr empor ich gehn will,  
daß euer ehrenwert Geschlecht des Ruhms sich,  
des Schwertes und der Börse nicht entäußert.

Sitt’ und Natur gibt ihm ein solches Vorrecht,  
daß es, verführt das schlimme Haupt die Welt auch,  
geht grad’ allein, des Bösen Weg verschmähend” (V. 121-132).<sup>133</sup>

Dante sagt, er sei zwar noch nie im Val di Magra, wo die Malaspina herrschten, gewesen, aber das Gebiet sei in ganz Europa bekannt und berühmt: sowohl wegen des ehrenhaften Herrscherhauses als auch wegen der schönen Landschaft. Und er versichert Currado, dass seine Familie “des Ruhms sich / des Schwertes und der Börse nicht entäußert” (“non si sfregia / del pregio de la borsa e de la spada”, V. 128f). Mit dem Schwert ist die militärische Tüchtigkeit und mit der Börse die Freigebigkeit gemeint. Es handelt sich um die beiden Haupttugenden des alten Rittertums, das für Dante die gute, alte Zeit prägte, die sich sehr von der Zeit, in der er selbst lebte, unterschied.<sup>134</sup> Sowohl durch “Sitt’” (“Uso”, V. 130), d.h. durch die ritterliche Tradition der Familie Malaspina, als auch aufgrund der “Natur” (“natura”, V. 130), d.h. ihrer natürlichen Veranlagung, blieben die Malaspina auf dem rechten Weg und würden sich auch nicht durch das “schlimme Haupt” (“il capo reo”, V. 131) verführen lassen. Zu dessen Identität gibt es verschiedene Deutungen. Vermutlich ist der Teufel gemeint, der ja in diesem Gesang in der Gestalt der Schlange als Versucher erscheint.<sup>135</sup> – Als Sordello im 7. Gesang die säumigen Herrscher vorstellte, betonte er immer wieder, dass die in diesem Tal Sitzenden der guten, alten Zeit angehörten und dass sich in den meisten Familien die Tugend des Vaters in der folgenden Generation *nicht* fortsetze. Die Malaspina stellen offenbar eine rühmliche Ausnahme dar, denn ihr Geschlecht “geht grad’ allein, des Bösen Weg verschmähend” (“sola va dritta e ’l mal cammin dispregia”, V. 132), wie Dante sagt.<sup>136</sup>

---

<sup>131</sup> Bosco/Reggio, S. 120; Köhler, S. 154f. Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* VII, S. 21.

<sup>132</sup> Provenzal, S. 381; Gmelin, S. 156.

<sup>133</sup> ““Oh!’, diss’ io lui, ‘per li vostri paesi / già mai non fui; ma dove si dimora / per tutta Europa ch’ei non sien palesi? / La fama che la vostra casa onora, / grida i signori e grida la contrada, / sì che ne sa chi non vi fu ancora; / e io vi giuro, s’io di sopra vada, / che vostra gente onrata non si sfregia / del pregio de la borsa e de la spada. / Uso e natura sì la privilegia, / che, perché il capo reo il mondo torca, / sola va dritta e ’l mal cammin dispregia”” (V. 121-132).

<sup>134</sup> Vgl. *Inf.* XVI 67: “cortesia e valor” // “Edelsinn und Tapferkeit”. Gmelin, S. 156f; Barth, S. 226; Bosco/Reggio, S. 143.

<sup>135</sup> Zu den verschiedenen Deutungen siehe Bosco/Reggio, S. 143; Gmelin, S. 157. – Philalethes (1865), S. 78, Anm. 20, und Barth, S. 226, deuten “das schlimme Haupt” (V. 131) als Papst Bonifaz VIII.; ähnlich Provenzal, S. 382.

<sup>136</sup> Sermonetti, S. 156: “continuano – rari uccelli – a nobilitare la nobiltà del loro sangue”; ähnlich Bosco/Reggio, S. 131-133. – Nähere Informationen zu Currado liefert Simonetta Saffiotti Bernardi, “Malaspina, Corrado II”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-ii-malaspina\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-ii-malaspina_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Und er: "Jetzt geh"; denn siebenmal nicht leget  
die Sonn' aufs neu' ins Bett sich, das der Widder  
mit den vier Füßen decket und umspannet,

eh' diese Meinung, die du freundlich äußerst,  
dir mitten in das Haupt wird eingeschlagen  
mit stärkern Nägeln noch als andrer Rede,

wenn nicht des Richterspruches Lauf gehemmt wird" (V. 133-139).<sup>137</sup>

Der Gesang endet mit einer Prophezeiung Currados. Dantes Jenseitsreise findet bekanntlich im April, zur Zeit des Sternzeichens Widder, statt. Es ist das Jahr 1300, und Currado sagt – poetisch ausgeschmückt –, dieses Sternzeichen werde nicht 7mal wiederkehren, d.h. weniger als 7 Jahre würden vergehen, bis diese gute Meinung, die Dante von der Familie Malaspina habe, ihm "mit stärkern Nägeln noch als andrer Rede" ("con maggior chiovi che d'altrui sermone", V. 138), d.h. durch eigene Erfahrung, bestätigt werde. In der Tat nämlich fand Dante 1306, d.h. weniger als 7 Jahre nach seiner Jenseitsreise, als aus Florenz Verbannter bei den Malaspina Aufnahme und konnte sich persönlich vom Edelmut dieser Familie überzeugen.<sup>138</sup> Mit diesem Hinweis prophezeit Currado indirekt Dantes Exil. Es ist die 5. von insgesamt 7 Prophezeiungen der Verbannung Dantes. Der erste, der davon sprach, war der Schlemmer Ciacco (*Inf.* VI 64-75); es folgten die Prophezeiungen des Ghibellinenführers Farinata (*Inf.* X 79-81), von Dantes Lehrer Brunetto Latini (*Inf.* XV 61ff) und von dem Dieb Vanni Fucci (*Inf.* XXIV 142ff).<sup>139</sup> Natürlich handelt es sich in allen Fällen um nachträgliche Prophezeiungen, denn als Dante die *Commedia* schrieb, war das hier Vorausgesagte bereits geschehen, und er lebte im Exil. Mit dem Lob des Hauses Malaspina bedankt er sich bei denen, die ihn aufnahmen, als er heimatlos umherirrte.<sup>140</sup> Die Malaspina besaßen zahlreiche Schlösser entlang des Flusses Magra, und es wird viel darüber spekuliert, auf welchem bzw. auf welchen Dante gewohnt hat.<sup>141</sup> Einiges deutet darauf hin, dass er 1306 auf der Burg von Mulazzo, dem Hauptsitz der Malaspina vom "Spino Secco", bei Franceschino Malaspina zu Gast war und von dort aus als Vermittler beim Friedensschluss von Castelnuovo tätig war, mit dem die Streitigkeiten zwischen der Familie Malaspina und dem Bischof von Luni beigelegt wurden.<sup>142</sup> Durch die Schlussverse von *Purg.* VIII hat er dafür gesorgt, dass die Gastfreundschaft der Malaspina nicht in Vergessenheit geriet. Diese Begegnung bildet den Abschluss seines Aufenthalts im Vorpurgatorium, dem nicht weniger als 8 Gesänge gewidmet sind.

---

<sup>137</sup> "Ed elli: 'Or va; che 'l sol non si riorca / sette volte nel letto che 'l Montone / con tutti e quattro i piè cuopre e inforca, / che cotesta cortese oppinione / ti fia chiavata in mezzo de la testa / con maggior chiovi che d'altrui sermone, / se corso di giudicio non s'arresta'" (V. 133-139).

<sup>138</sup> Provenzal, S. 382; Philaethes (1865), S. 78, Anm. 21; Sermoniti, S. 155; Bosco/Reggio, S. 143f; Gmelin, S. 157; Barth, S. 226.

<sup>139</sup> Die beiden letzten Prophezeiungen werden von Oderisi (*Purg.* XI 140-142) und Cacciaguada (*Par.* XVII 46ff) ausgesprochen. Siehe Barth, S. 226; Gmelin, S. 157.

<sup>140</sup> Barth, S. 226; Bosco/Reggio, S. 143; Gmelin, S. 155. – In Novelle II 6 von Boccaccios *Decameron* erscheint Currado Malaspina als Protagonist, und auch dort wird seine Gütigkeit gelobt. Köhler, S. 154; Sermoniti, S. 156; Saffiotti Bernardi, "Malaspina, Corrado II", zit. (ohne Seitenzahlen).

<sup>141</sup> Bassermann, S. 156-163. Zur Bedeutung der Lunigiana für Dante siehe auch Giorgio Baruffini, "Lunigiana", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/lunigiana\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/lunigiana_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>142</sup> Saffiotti Bernardi, "Malaspina", zit. (ohne Seitenzahlen); Baruffini, "Lunigiana", zit. (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 154. In Mulazzo gibt es heute ein Museum *Casa di Dante in Lunigiana*. Näheres dazu <https://it.wikipedia.org/wiki/Mulazzo>; [https://it.wikipedia.org/wiki/Casa\\_di\\_Dante\\_in\\_Lunigiana](https://it.wikipedia.org/wiki/Casa_di_Dante_in_Lunigiana); offizielle Homepage: <http://www.lunigianadantesca.it/>. – Im Castello di Fosdinovo gibt es einen Freskenzyklus (19. Jh.) über Dantes Aufenthalt in der Lunigiana und seine Verhandlungen mit dem Bischof von Luni. Siehe Margreta Moss, "Dante and the Lunigiana. Reaching the enameled peak", Artikel vom 18.3.2021 in der Zeitschrift *The Florentine*: <https://www.theflorentine.net/2021/03/18/dante-lunigiana/>.

## Verwendete Literatur

### Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13<sup>a</sup> ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1<sup>a</sup> ristampa).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2<sup>a</sup> ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar. I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1966.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1968.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie, II. Purgatorio / Läuterungsberg*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2011 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) <sup>2</sup>2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) <sup>16</sup>1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

### Werke anderer Autoren:

*Te lucis ante terminum* (Hymnus):

lat. u. dt. Text: <http://hymnarium.de/hymni-breviarii/hymnen/psalterium/83-te-lucis-ante-terminum>

*Visita, quaesumus, Domine* (Oration lateinisch):

lat. Text: <https://www.preces-latinae.org/thesaurus/Cotidiana/Visita.html>

dt. Text: *Kleines Stundenbuch. Im Jahreskreis. Morgen- und Abendgebet der Kirche aus der Feier des Stundengebetes für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes*. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich, u.a. Einsiedeln und Köln (Benziger) / Freiburg und Basel (Herder) / Regensburg (Pustet) 1981, S. 360.

## Sekundärliteratur zu Dante:

“astore”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/astore\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/astore_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Balboni, Dante, “Te lucis ante”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/te-lucis-ante\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/te-lucis-ante_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Baruffini, Giorgio, “Lunigiana”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/lunigiana\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/lunigiana_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Basile, Bruno, “femmina”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/femmina\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/femmina_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

Bassermann, Alfred, *Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen*, Leipzig (reprint Verlag) 2013 (Verkleinerter Reprint der Prachtausgabe Heidelberg 1897).

Bonora, Ettore, “Visconti, Nino”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): in:

[https://www.treccani.it/enciclopedia/nino-visconti\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/nino-visconti_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Chiarini, Eugenio, “Este, Beatrice d’”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/beatrice-d-este\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/beatrice-d-este_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

Ciprandi, Silvano, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume secondo. *Purgatorio*. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano).

Logister, Wiel M. E., *Die Spiritualität der ‘Divina Comedia’: Dantes Gedicht theologisch gelesen*. Deutsche Übersetzung aus dem Niederländischen von Gabriele Merks-Leinen, Münster u.a. (LIT) 2003 (Literatur – Medien – Religion, Bd. 5).

Moss, Margreta, “Dante and the Lunigiana. Reaching the enameled peak”, Artikel vom 18.3.2021 in der Zeitschrift *The Florentine*: <https://www.theflorentine.net/2021/03/18/dante-lunigiana/>.

Saffiotti Bernardi, Simonetta, “Malaspina”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/malaspina\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/malaspina_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

Saffiotti Bernardi, Simonetta, “Malaspina, Corrado II”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-ii-malaspina\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-ii-malaspina_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Sermonti, Vittorio, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.



## Verschiedenes:

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.* Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) <sup>2</sup>1982.

*Biblia sacra iuxta vulgatum versionem,* recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) <sup>4</sup>1994.

*Dizionario storico politico italiano,* diretto da Ernesto Sestan, Firenze (Sansoni) 1971.

*Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch.* Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

Zu Dantes Aufenthalt in der Lunigiana:

<https://it.wikipedia.org/wiki/Mulazzo>

[https://it.wikipedia.org/wiki/Casa\\_di\\_Dante\\_in\\_Lunigiana](https://it.wikipedia.org/wiki/Casa_di_Dante_in_Lunigiana)

<http://www.lunigianadantesca.it/>

Zum Hymnus *Te lucis ante terminum*:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://de.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Te\\_lucis\\_ante\\_terminum](https://en.wikipedia.org/wiki/Te_lucis_ante_terminum)

Zur Komplet:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Komplet>

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 25.7.2021.

Münster, den 27.7.2021

Homepage Leeker: <http://jundelee.de>